# Thorner  Zeitung

Begründet anno 1760

## Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Erscheint täglich. Bezugspreis vierteljährlich bei Abholung von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen in Thorn, Mocker und Podgorz 1,80 M., durch Boten frei ins Haus gebracht 2,25 M., bei allen Postanst. 2 M., durch Briefträger 2,42 M.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Seglerstraße 11. Telegr.-Adr.: Thorner Zeitung. — Fernsprecher: Nr. 46. Verantwortlicher Schriftleiter: Carl August Müller in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung G. m. b. H., Thorn

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pf. Reklamen die Petitzeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme für die abends erscheinende Nummer bis spätestens 2 Uhr nachmittags in der Geschäftsstelle.

Nr. 150. Sonnabend, 30. Juni 1906.



## Tagesschau.

* Der Zar wird an den Manövern der deutschen aktiven Schlachtflotte teilnehmen.

* In Deutsch-Südwestafrika unternehmen die Hottentotten immer noch Vorstöße.

* Massenausschließungen aus der sozialdemokratischen Partei stehen in Berlin wegen Streitigkeiten anläßlich der Maifeier bevor.

* Die württembergische Staatsregierung erklärt sich, entgegen dem bayerischen Vorschlage, in einer Denkschrift für die Einführung der vierten Wagenklasse im Eisenbahnverkehr.

* Die in London zwischen England, Frankreich und Italien geführten Verhandlungen über Abessinien haben das Ergebnis gehabt, daß dort der Status quo aufrechterhalten werden soll.

* Dem Präsidenten der Reichsduma Muromzew soll die Bildung eines Kadetten-Ministeriums angeboten worden sein.

* Nach in Zürich eingetroffenen Meldungen haben Felsstürze im Simplon-Tunnel schwere Beschädigungen verursacht.

In der zweiten niederländischen Kammer bestätigte der Minister des Aeußern, daß die zweite Friedenskonferenz in diesem Jahre nicht stattfinden werde.

Ueber die mit * bezeichneten Nachrichten findet sich Näheres im Text.

## Der Dreibund in der ungarischen Delegation.

Die Dreibundfrage, die bereits die verschiedenen Parlamente und Ausschüsse der österreichisch-ungarischen Monarchie passiert hat, kam vorgestern auch in der ungarischen Delegation zur Sprache, wo der gemeinsame Finanzminister Freiherr v. Burian die auswärtige Politik des Grafen Goluchowski verteidigte. Nachdem der Minister sich über die Marokko-Konferenz, die Balkanpolitik, das Verhältnis zu Serbien und den griechisch-rumänischen Konflikt verbreitet hatte, ging er zu dem Problem des Dreibundes über, indem er folgendes erklärte:

„Wenn auch die Diskussion über den Dreibund keine allzuerfreuliche war, konnte der Minister des Aeußern doch konstatieren, daß das Bündnis als Basis unserer Politik in der Delegation nicht mehr angegriffen wurde. Es wurde viel über die praktische Bedeutung dieses Vertrages in der Gegenwart gesprochen. Möglich, daß die Zeit für die Lobpreisung dieses Vertrages bereits vorbei ist, doch ist dies ein solches Ding wie mit der Ehe: wenn die Flitterwochen vorbei sind, so wird der auf wahre Neigung gegründete Bund dennoch auch ferner stark und dauernd bleiben. Die wahre Bedeutung des Dreibundes müssen wir heute von wirklich praktischen Gesichtspunkten erwägen, und wenn zu diesen Gesichtspunkten der eine oder der andere Gefühlsfaktor dazu kommt, so ist dies für uns um so besser. Die wahre Bedeutung des Dreibundes besteht auch heute wie von Anfang an darin, daß er die Monarchie sichert. Daß diese Sicherstellung während der langen Dauer seines Bestandes nicht in jedem Augenblick von gleicher Aktualität ist, ist doch natürlich. Besteht doch das Wesen jeder Versicherung darin, daß sie für einen bösen Augenblick gegründet ist. Da der Kern des Dreibundes in dieser Versicherung besteht, kann man nicht verlangen, daß auch die Förderung kommerzieller oder sonstiger volkswirtschaftlichen Vorteile in diesen Interessenkreis einbezogen wird. Nicht nur, daß diese nicht ausbedungen ist, im Gegenteil, jedes Mitglied des Bündnisses hat sich volle Freiheit für seine volkswirtschaftlichen und Exportbestrebungen vorbehalten. Diese Freiheit besteht nicht nur für Deutschland, sondern auch für uns; und wenn vielleicht, was für uns nicht erfreulich sein kann, gegenwärtig die deutschen Handelsbestrebungen ein gewisses Uebergewicht erlangt haben, kann man hieraus dem Minister keinen Vorwurf machen. Wir können nur bedauern, daß uns dies nicht ebensfalls gelungen ist."

„Auch kann der Minister nicht den Vorwurf annehmen, daß die Prämissen des Bündnisses nicht mehr bestehen. Seiner Ueberzeugung nach bestehen diese Prämissen auch heute noch, wenn für den einen oder den anderen Teil die großen Gefahren auch nicht so nahe stehen wie damals. Wenn nun der eine oder der andere Delegierte sich gegen irgend ein Mitglied des Bündnisses feindlich geäußert hat, so kann dies nur ein weiterer Grund sein, auch fernerhin in dem Bündnisse zu verharren. Wenn ich auf jemand einen Verdacht habe, so ist es doch zweckmäßiger, wenn ich mit dem Verdächtigen unter einem Zeltdache verbleibe (große Heiterkeit), damit ich sehen kann, was er tut. In schweren Augenblicken ist es dann auch leichter, Mißverständnisse zu zerstreuen." (Bewegung.)

„Der Minister des Aeußern kann gegenüber den entgegengesetzten Annahmen die Versicherung geben, daß er keineswegs geeignet sei, den Frieden der Monarchie fremden Interessen zuliebe preiszugeben. Die Delegierten haben selbst konstatiert, daß die Heeresposten nicht eine Forderung des deutschen Bündnisses sind, wie ein großer Teil der öffentlichen Meinung in Ungarn glaubt. Der Minister des Aeußern möchte nun noch dem Wunsche Ausdruck geben, daß die Delegierten die öffentliche Meinung daheim darüber aufklären mögen, daß wie immer man auch das Bündnis, dessen Nutzen und Zweckmäßigkeit beurteilen möge, es gewiß ist, daß dasselbe uns keinen Schaden verursacht und keine Opfer von uns erheischt."

**Von neuen Kämpfen in Südwestafrika** wird amtlich folgendes mitgeteilt: Die Hottentotten waren vor der verfolgenden Abteilung des Oberleutnants v. Estorff in die Oranjeberge nordwestlich Violsdrift zurückgegangen. Von dort zogen sie in nordöstlicher Richtung an Auros vorbei, überfielen eine Postpatrouille und stahlen bei Warmbad und Gobabis eine Anzahl Rinder und Maultiere. Oberstleutnant von Stocki mit 70 Mann aus Warmbad, Major Rentel mit einer Kompagnie, 2 Geschützen der Besatzung Kalkfontein gingen dem Feinde entgegen, der nach mehrstündigem Kampfe wieder in südwestlicher Richtung zurückgeworfen wurde. Major Sieberg eilte mit zwei Kompagnien, zwei Maschinengewehren, einem Geschütz, auf den Kanonendonner losmarschierend, heran. Er fand bei Erreichung des Gefechtsfeldes den Feind schon im Rückzug begriffen, hartnäckig von Rentel verfolgt. Sieberg setzte die Verfolgung fort. Es fielen im ganzen fünf Reiter, drei sind verwundet, einer wird vermißt. — In den kleinen Karasbergen überfiel die Patrouille Gerschow eine Werft. Sie fand dabei ein Kleidung- und Nahrungsmittellager, das vernichtet wurde. — Der Gefangenenbestand ist seit Anfang Februar um 4000 gestiegen und beträgt jetzt 17 000 Köpfe. — Die Telegraphnlinie Omaruru—Otjiwarongo—Outjo—Waterberg ist fertiggestellt.




**Der Kaiser** empfing am Mittwoch in Kiel den Kriegsminister v. Einem, den Chef des Geh. Zivilkabinetts Wirkl. Geh. Rat v. Lucanus, den neuernannten Oberpräsidenten von Schleswig-Holstein v. Dewitz, sowie den neuernannten Regierungspräsidenten in Frankfurt a. O. v. Valentini, die auch an der Abendtafel teilnahmen. Am Donnerstag hörte der Kaiser die Vorträge des Chefs des Zivilkabinetts Wirkl. Geh. Rats v. Lucanus, des Stellvertreters des Chefs des Militärkabinetts, des in Kiel eingetroffenen Obersten v. Oertzen, ferner des Kriegsministers v. Einem, sowie des Generalleutnants Kehrer, Präses der Artillerie-Prüfungskommission. Später nahm der Kaiser die Meldung des spanischen Kapitäns Duenas y Ramirez entgegen und empfing danach zehn Mitglieder des Vorstandes der Baumwoll-Spinner- und Webervereinigungen. Auf Mittag nahm der Kaiser an einer Tauffeierlichkeit im Hause des Fregattenkapitäns Grafen Platen teil.

**Der Zar bei den deutschen Flottenmanövern.** Wie aus Kiel gemeldet wird, werden die ersten größeren Manöver der aktiven Schlachtflotte nunmehr definitiv in den allerletzten Tagen des Juli nach der Rückkehr des Kaisers von der Nordlandsreise bei der Insel Rügen stattfinden und 4—5 Tage dauern. Der Zar wird mit unserm Kaiser dem ganzen Manöver teils an Bord des „Polarstern" bzw. der „Hamburg", teils an Bord des Flottenflaggschiffes „Kaiser Wilhelm II." beiwohnen. Von dort aus wird sich der russische Kaiser zu längerem Aufenthalt nach Darmstadt begeben, wo er mit seiner Familie zusammentrifft.

**Von der Marine.** Nach den bis jetzt ergangenen Bestimmungen treten zum Herbst in den höchsten Kommandos der Marine keine Aenderungen ein. Der Großadmiral, sämtliche Admirale und Vizeadmirale sowie die fünf rangältesten Konteradmirale behalten ihre Kommandos, es sei denn, daß nach den großen Herbstmanövern, denen der Kaiser beiwohnen wird, ein Kommandowechsel in den höchsten Stellen angeordnet wird. Sämtliche Inhaber der zweiten Admiralstellen der aktiven Schlachtflotte geben ihre Posten ab und werden durch neue Männer ersetzt. Dagegen bleiben der Flottenchef, die beiden Geschwaderchefs und der Befehlshaber der Aufklärungsschiffe. — Der Kaiser hat angeordnet, daß das Torpedoschulschiff „Blücher" zum 1. Oktober ausscheiden soll. An seine Stelle tritt die bisher als Linienschiff geltende Ausfallkorvette „Württemberg". Die „Württemberg", die den „Blücher" im Deplacement um das $2^1/_2$fache übertrifft, wird auf der Kieler Reichswerft zum Torpedoschulschiff umgebaut. Es werden moderne Torpedoausstoßrohre eingebaut und ein Teil der Geschützarmierung beseitigt. Der Umbau ist soweit gediehen, daß die „Württemberg" im Herbst als Torpedoschulschiff unter die Flagge treten kann. Sie siedelt zur dauernden Stationierung nach Flensburg über. Der „Blücher" streicht die Flagge und bleibt als zweites Kriegsschiff auf der neuen Station. Er soll dort als Wohnschiff verwendet werden.

**Der Bundesrat** hat in seiner Sitzung am Donnerstag den Ausschußantrag betreffend Abänderung und Ergänzung der Branntweinsteuer-Ausführungsbestimmungen sowie den Ausschußbericht berreffend das Abkommen mit den Niederlanden vom 18. Mai d. Js. über den Verkehr mit Branntwein an der deutsch-niederländischen Grenze angenommen.

**Der württembergische Staatsminister Freiherr von Soden** ist in den Ruhestand versetzt worden. An seiner Stelle wurde der bisherige Kultusminister Dr. v. Weißaecker zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten und der Verkehrsanstalten, Wirkl. Staatsrat v. Fleischhauer zum Minister des Kirchen- und Schulwesens ernannt.

**Württemberg und die Personentarifreform.** Die Denkschrift der württembergischen Regierung zur Personentarifreform, welche Ministerpräsident Dr. v. Breitling am 23. d. Mts. im Namen der Regierung den Ständen übergeben hat, ist nunmehr zur Veröffentlichung gelangt. Danach beabsichtigt die Regierung, bei der, wenn nicht besondere unvorhergesehene Umstände eintreten, auf den 1. April oder 1. Mai 1907 geplanten Einführung der Tarifreform die meisten bisherigen Ausnahmetarife, vor allem die Rückfahrkarten-Ermäßigung und die Landeskarten aufzuheben. Im übrigen glaubt die Regierung, daß die Einführung der 4. Klasse dem bayerischen und badischen Projekte, den Fahrpreis der 3. Klasse in Personenzügen auf 2 Pf. zu ermäßigen, vorzuziehen sei. Vor allem sei sonst der Preisunterschied zwischen der 2. und der 3. Klasse zu groß; und auch der Einnahmeausfall für die Verwaltung sei viel höher als im Falle der Einführung der 4. Klasse. Für die erste Zeit soll der Bedarf an Wagen 4. Klasse durch Verwendung älterer Wagen 3. Klasse, die durch neue, besser ausgestattete ersetzt werden sollen, gedeckt werden; später sollen besondere Wagen 4. Klasse angeschafft werden.

**Die Reichstagsersatzwahl** im Wahlkreise Altena-Iserlohn, über die wir bereits gestern berichteten, hat nach genaueren Feststellungen folgendes Gesamtergebnis: Abgegeben sind 34 188 Stimmen. Davon erhielten Haberland, Sozialdemokrat, 10 547, Klocke, Zentrum, 7774, Müller, freisinnige Volkspartei 7673, Haarmann, nationalliberal, 6552 und Rüffer, christlichsozial, 1637 Stimmen; zerplittert 5 Stimmen. Es wäre somit Stichwahl zwischen Haberland und Klocke erforderlich.

**Preußisch-badische Eisenbahntarifreform.** Der badische Minister von Marschall hat dem preußischen Eisenbahnminister Breitenbach mitgeteilt, die großherzogliche Regierung müsse von dem ihr durch Artikel 7 des Staatsvertrages über die Vereinfachung der Main-Neckar-Bahn zugestandenen Recht der Festsetzung der Tarife Gebrauch machen und für den Fall des Zustandekommens der Tarifreform den Fahrpreis der dritten Klasse in Personenzügen am badischem Gebiet dieser Bahn auf 2 Pfennig per Kilometer festsetzen.

**Gegen die Verteuerung des Ortsportos** und ihre überstürzende Durchführung wenden sich auch die Aeltesten der Kaufmannschaft zu Berlin. In einer von ihnen versandten Erklärung heißt es unter anderem:

„Wie in zahlreichen Petitionen der Handelsvertretungen dargelegt worden ist, handelt es sich dabei um eine Schädigung des ohnedies durch die neuen Steuern bereits verteuerten Verkehrslebens und um die Wiederbeseitigung einer Portoermäßigung, gegen welche im Jahre 1900 die Reichsregierung die zwangsweise Beseitigung der Privat-Stadtpostanstalten erlangt hat, und deren Ergebnisse für die Reichskasse bisher als durchaus befriedigend anzusehen sind, wie statistisch oft dargelegt ist. Diese Verteuerung des Verkehrslebens wird mit einer beispiellosen Geschwindigkeit durchgeführt und überdies nur eine Woche vor ihrem Inkrafttreten bekannt gegeben. Es wird dem Geschäftsleben nicht einmal die Zeit gelassen, welche notwendig ist für eine Aenderung in seinem bisherigen Propagandabetriebe. Gegen ein solches Verfahren legen die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin öffentlich Protest ein."

**Das Abkommen über Abessinien.** Wie gemeldet, sind seit einiger Zeit Verhandlungen zwischen England, Frankreich und Italien im Gange, welche die Ausübung einer Art Schutzherrschaft über Abessinien zum Gegenstande haben. Ueber die in London zwischen Grey, Tittoni und Cambon geführten Verhandlungen wird jetzt gemeldet, daß die drei Mächte die Aufrechterhaltung des Status quo in Abessinien verbürgen. Sollten jedoch unvorhergesehene Ereignisse die Fortdauer des Status quo unmöglich machen, so verpflichten sich die drei Mächte, nichts ohne vorherige gegenseitige Verständigung zu unternehmen. — Und Deutschland, das doch in Abessinien bedeutende Interessen hat, ist, genau wie in der Marrokko-Angelegenheit, wiedereinmal garnicht gefragt worden. Kein Wunder, denn der Vertrag richtet sich nicht in letzter Linie gegen das Deutsche Reich, dem man gern besondere Absichten auf Abessinien unterschieben möchte.

**Ist etwas faul im Staate Dänemark?** In dem Stuttgarter Organ der Zentrumspartei, dem der Abg. Erzberger nahesteht, werden gegen einige Mitglieder der Kolonialabteilung bestimmt formulierte Anklagen erhoben, die von den Angegriffenen wohl schwerlich ruhig hingenommen werden dürften. Zunächst wird behauptet, daß die gesamte Seeversicherung von der Kolonialabteilung als Monopol der Transatlantischen Versicherungsgesellschaft übertragen worden sei, trotzdem leistungsfähigere Gesellschaften niedere Angebote machten. Eine Ausschreibung habe lange nicht stattgefunden, auch als endlich eine solche auf Drängen über Versicherungen des schwimmenden Materials erging, habe man

ohne Rücksicht auf vorteilhaftere Offerten stets die Monopolfirma beauftragt. Auf diese Weise seien große Summen von Reichsgeldern verausgabt worden, weil die bevorzugte Firma Söhne maßgebender Herren der Kolonialabteilung beschäftige. Ferner habe der Kolonialbeamte Hofrat Tasch fünf Jahre lang eine pensionsfähige Zulage von 600 Mk. bezogen, die laut Etat mit einer Tätigkeit verknüpft war, die der betreffende Beamte schon seit fünf Jahren tatsächlich nicht mehr ausübe. „Hofrat Tasch hat also mit Wissen des Personalreferenten v. König und des Finanzreferenten Dr. Seitz eine ungesetzliche Zulage bezogen nnd falsche Quittungen ausgestellt.“ — Endlich sei ein Verwandter des Geheimrats v. König, Oberst Fleck, im Kolonialamt angestellt worden und sollte ein Gehalt von 4000 Mk. erhalten; da jedoch Gehalt und Pension zusammen das Diensteinkommen eines aktiven Obersten überschritten hätten, wären die gesetzlichen Kürzungsbestimmungen in Kraft getreten, wonach das Einkommen auf dasjenige eines Obersten im Dienst zu reduzieren gewesen wäre. Dies habe man nun dadurch zu verhindern gewußt, daß man das Gehalt in zwei Teile zerlegte un den einen als „Dienstaufwands-Entschädigung“ bezeichnete, die natürlich für die Kürzungsbestimmungen nicht in Rechnung gezogen wird.

**Hurra, Mehring ist wieder da!** Während der letzten Wochen hat der edle Genosse eine Reise nach Amerika unternommen, sehr zum Schaden der „Leipz. Volksztg.“, die trotz aller Bemühungen während der Abwesenheit ihres Herrn und Meisters dessen „Sauherdenton“ doch nicht erreichen konnte. Jetzt ist Mehring wieder aus der neuen Welt zurückgekehrt und läßt sich sofort in seinem Blatt, wie folgt, vernehmen:

„Auf allen Zweigen des bürgerlichen Preßurwaldes sind die patriotischen Brüllaffen in voller Tätigkeit, und heute bricht sogar das literarische Mammut vom Rhein, die „Kölnische Zeitung“, aus dem Dickicht hervor und trompetet seinen Schmerz in die Lüfte hinaus. Würde es sich für dieses heitere Zeitungsgesindel bei seinem Massenbedarf an Entrüstung nicht empfehlen, diese erhabene Gemütsbewegung gleich zu sterilisieren und auf Flaschen zu ziehen?“

**Aus dem Lager der „Roten“.** Ein Antrag auf Vornahme von Massenausschließungen aus der sozialdemokratischen Partei ist von der Generalversammlung des 6. Berliner Wahlkreises beschlossen worden. Es handelt sich hierbei um die Streitigkeiten bei der diesjährigen Maifeier, die namentlich unter den Arbeitern des Werkes Brunnenstraße der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft zu tiefgehenden Zerwürfnissen geführt haben. Die Mehrzahl dieser Arbeiter hatte am 1. Mai gearbeitet, trotzdem sie vorher für Arbeitsruhe gestimmt hatte. Vertreter der Partei und der Gewerkschaften hatten empfohlen, diese Arbeiter aus der Organisation nicht auszuschließen, sondern es bei einer scharfen Rüge bewenden zu lassen. Die Versammlung faßte dagegen den Beschluß, nicht nur die Maiarbeiter des Werkes Brunnenstraße, sondern sämtliche Wahlvereinsmitglieder, die am 1. Mai entgegen den Majoritätsbeschlüssen der verschiedenen Betriebe gearbeitet haben, aus der Partei auszuschließen. Von diesem Beschluß werden viele Tausende von Mitgliedern betroffen. — Gleichzeitig kündigen sich neue Differenzen zwischen Partei und Gewerkschaften vor der Frage des politischen Massenstreiks an. Von einem Gewerkschaftsblatte war behauptet worden, der Abg. Bebel habe auf einer gemeinschaftlichen Konferenz gegen die Anwendung dieses Kampfmittels Stellung genommen und sich dadurch mit der vom Jenaer Parteitag in dieser Frage beschlossenen Resolution in Widerspruch gesetzt. Bebel bestritt dies. Jetzt wird aber eine Gegenerklärung der Generalkommission angekündigt, die jedoch erst am Sonnabend, zugleich mit der Antwort des Parteivorstandes, veröffentlicht werden soll.

**Hinter den Kulissen des Vorwärts.** In Berlin tobt zurzeit ein Lohnkampf der Buchbinder. Auch die beim Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei, dem „Vorwärts“ (Buchdruckerei und Verlagsanstalt Paul Singer & Co.) tätigen Gehilfen waren mit den dort gezahlten Löhnen nicht zufrieden und sandten ihren Vertrauensmann zur Vorwärtsleitung mit der Anfrage, ob die „Herren Obergenossen“ zum Tarifabschluß bereit seien. Darauf erklärte die Vorwärtsleitung folgendes: Eine 10prozentige Lohnerhöhung bei den schon jetzt hohen Löhnen im „Vorwärts“ ist unmöglich. Der Tarif wird erst dann anerkannt, wenn die Konkurrenz diesen bewilligt hat. — Wir möchten wohl einmal die Entrüstung hören, wenn ein bürgerlicher Verlag eine solche Antwort gegeben hätte! Die Erregung unter den Buchbindern über den die Konkurrenz fürchtenden „Vorwärts“ ist begreiflicherweise groß, umsomehr, als dieser noch beim „Streikbruch“ gefaßt worden ist. Er ließ nämlich seine Buchbinderarbeiten bei einer Firma herstellen, die den Tarif nicht bewilligt und sogar ihre organisierten Buchbinder ausgesperrt hat. Man sieht also: Genossenmoral mit doppeltem Boden! Ueber diese Vorkommnisse schweigen sich selbstverständlich alle Genossenblätter aus.

**Der amerikanische Fleischtrust und die Kolonialverwaltung.** Vor einigen Wochen haben wir unsern Lesern von der Aeußerung des Landwirtschaftsministers gegenüber einem Ausfrager des „Berl. Lokal-Anz.“ Mitteilung gemacht, wonach die „empörenden Zustände auf dem Chicagoer Schlachthof der Regierung längst bekannt“ gewesen seien. Bei dem Einfuhrverbot von amerikanischem Büchsenfleisch jedoch habe ein Interesse an der Bekanntgabe jener Fleischskandale nicht vorgelegen. Nun hat am 21. Juni die „Dortm. Ztg.“ ein Telegramm aus Berlin wiedergegeben, demzufolge „seit vielen Monaten regelmäßig große Sendungen von solchem amerikanischen Corned beef nach Südwestafrika gehen, und dasselbe Fleisch, welches der Minister von Podbielski als eine „Gefahr für Leben und Gesundheit“ hingestellt hat, dauernd einen Hauptbestandteil der Verpflegung unserer braven Truppen bildet. Noch im Monat Mai sind mehrere tausend Kisten amerikanischen Ursprungs nach Lüderitzbucht verschifft worden.“ — Bis jetzt ist diese auffallende Nachricht der „Dortm. Ztg.“ noch nicht dementiert worden. Vielleicht hat man sie an den Regierungsstellen nur übersehen, es wäre aber dringend zu wünschen, daß die uns sehr unwahrscheinlich vorkommende Meldung auch von oben herab widerlegt würde.

**Ueber den Aufstand im nördlichen Deutsch-Ostafrika** meldet ein Telegramm des Gouvernements, daß Oberleutnant Abel auf dem Marsche nach Iraku den von dort nach Aruscha fliehenden regierungstreuen Häuptling Isara getroffen habe. Isara berichtete, es seien ihm von den Aufständischen in Iraku über 3000 Rinder geraubt und 6 Leute getötet worden, auch ein Inder sei beraubt worden. Der Aufstand sei von zwei Zauberern erregt und von einem Mangi-Häuptling begonnen worden. Andere Mangis hätten sich ihm inzwischen angeschlossen. Der Viehhändler Uffert habe sich beim Viehhandel keine Ausschreitungen gegen Eingeborene zuschulden kommen lassen.



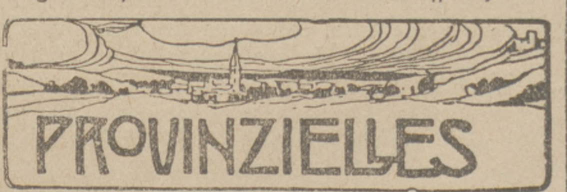

* **Die Ministerkrisis in Rußland.** Der Zar wird, wie man in Petersburg annimmt, nicht ein Ministerium Muromzew berufen, sondern ein neues nichtparlamentarisches Kabinett. Im Gegensatz dazu meldet der „Tag“, der Präsident der Reichsduma, Prof. Muromzew, sei nach Peterhof entboten worden, wo ihm die Bildung eines Kabinetts aus Mitgliedern der Duma-Mehrheit übertragen wurde. Muromzew erklärte sich dazu bereit, falls die von ihm in sieben Punkten formulierten Forderungen erfüllt würden. Der Hof scheine geneigt zu sein, diese Bedingungen zu erfüllen und sei prinzipiell mit der Bildung eines konstitutionell-demokratischen Ministeriums einverstanden. Die Ministerliste wird bereits von dem Blatte mitgeteilt. Doch seien die Verhandlungen noch in der Schwebe, und es sei nicht ausgeschlossen, daß sie wieder abgebrochen werden.

* **Die Gärung im russischen Heere.** Neue Militärrevolten werden aus dem Kaukasus gemeldet. In Batum machte sich bei der zweiten Kompagnie der Festungsartillerie große Erregung bemerkbar. Die Mannschaften stellten Forderungen wirtschaftlicher und auch auf den Dienst bezüglicher Natur. Als die Ermahnungen der Vorgesetzten nichts fruchteten, wurde eine Abteilung Kosaken herbeigerufen, um die Kaserne zu besetzen und die Mannschaften zu verhindern, daß sie sich der Gewehre und Geschütze bemächtigten. Die Mannschaften beruhigten sich, doch flohen mehrere Soldaten in die Quartiere anderer Kompagnien, und zwar in Gesellschaft zweier Zivilpersonen, die dann das Gerücht aussprengten, von den Kosaken werde auf die zweite Kompagnie geschossen. Infolgedessen kam es auch bei mehreren anderen Kompagnien zu Ausschreitungen; die aufsässigen Mannschaften wurden während der ganzen Nacht von Truppen umzingelt gehalten. Am nächsten Morgen gaben sie reumütigem Bedauern über ihr Verhalten Ausdruck und taten wieder ordnungsmäßig ihren Dienst. — Die 18. Gebirgsbatterie in Wladikawkas, in welcher seit dem 23. d. Mts. eine starke Gärung herrschte, feuerte Mittwoch abend drei Schüsse aus Geschützen und Revolverschüsse auf andere Batterien ab. Zwei Bataillone des Regiments Apscherow entwaffneten die meuternde Batterie ohne Blutvergießen.

* **Eine neue Vergewaltigung der russischen Presse.** Alle russischen Gouverneure sind soeben angewiesen worden, Zeitungen und Zeitschriften, in denen Mitteilungen über Unruhen, Gärung beim Militär und sonstige revolutionäre Erscheinungen vorhanden sind, ohne besondere Verfügungen sofort zu unterdrücken. — Kommentar überflüssig!

* **Im Dreifus-Prozeß** fährt am Donnerstag der Generalstaatsanwalt mit seinen Darlegungen fort und weist darauf hin, daß er durch seine bisherigen Ausführungen die Nichtigkeit der gegen Dreyfus erhobenen Anschuldigungen sowohl bezüglich des Bordereaus wie des geheimen Dossiers nachgewiesen habe. Er bespricht dann noch andere, im Prozeß von Rennes gegen Dreyfus zur Sprache gebrachte Tatsachen und erhebt Einspruch gegen die übertriebene Bedeutung, die man ihnen gegeben habe.

* **Ein guter Fang.** Aus Madrid wird gemeldet: Der in Ubeda erfolgten Verhaftung eines als Pilger verkleideten Anarchisten wird große Bedeutung beigelegt. Es verlautet amtlich, daß seine Personalbeschreibung durchaus dem von der französischen Polizei ausgefertigten Steckbrief des Urhebers des Attentats in der Rue Rohan auf Loubet und König Alfons entspricht. Dieses Individuum, Farras-Avino genannt, wurde seitdem eifrig gesucht. Die Madrider Polizei erhielt außerdem das Signalement von 14 Anarchisten, die England seit dem 15. d. Mts. verlassen haben.




**Culmsee,** 28. Juni. Der Bau des Reichsbankgebäudes in der Bahnhofstraße schreitet rüstig vorwärts. Er soll bereits zum Oktober d. J. bezogen werden.

**Gollub,** 28. Juni. Abgebrannt und hier das hölzerne Wohnhaus und die Scheune des Kätners Josef Dzialdowski.

**Flatow,** 28. Juni. Ein zweites Kreiskrankenhaus soll in Flatow errichtet werden. Die Kosten sind auf 100 000 Mk. berechnet. Die Stadtverordneten haben als Bauplatz dem Kreise ein etwa 3 Morgen großes Stück Land in der Schwenterstraße für 500 Mk. den Morgen zum Kauf angeboten.

**Marienwerder,** 28. Juni. Der Besitzer Hübner in Montauerweide erschoß gestern abend den Inspektor Siebert ohne Grund — wahrscheinlich in einem Anfall von Verfolgungswahn.

**Dirschau,** 28. Juni. Die Zeres-Zuckerfabrik Dirschau schließt für das verflossene Geschäftsjahr mit einem Betriebsverlust von 65 032,84 Mark ab, der zuzüglich der Abschreibungen von 8682,35 Mark mit 73 715,19 Mark aus dem Spezial-Reservefonds zu decken ist. Die Verteilung einer Dividende kann daher in diesem Jahre nicht stattfinden.

**Neumark,** 28. Juni. Ein Unglücksfall ereignete sich Dienstag nachmittag auf der Besitzung des Herrn Pfarrhufenpächters v. Dziengelewski in Nikolaiken hiesigen Kreises. Auf dem Felde wurde dort eine Mähmaschine probiert. Als das Probemähen beendet war und die Pferde abgesträngt werden sollten, gingen diese mit der Maschine durch. Das dreijährige Söhnchen des Herrn D., welcher übrigens zur Beerdigung seines Vaters abwesend war, wurde dabei zu Boden gerissen und ihm an den Messern der Maschine die rechte Handfläche arg zerfleischt, sodaß die Sehnen genäht und ein Finger abgenommen werden mußte.

**Danzig,** 28. Juni. Zirka 40 Posener Bahnärzte sind, auf einer Studienreise begriffen, hier eingetroffen und im Hotel „Danziger Hof“ abgestiegen. Der Besuch gilt nur einer Besichtigung der Sehenswürdigkeiten unserer Stadt. — Das Rittergut Obliwitz im Kreise Lauenburg ist durch Kauf für den Preis von 500 000 Mk. in den Besitz des Herrn Holtz-Hohensalza übergegangen.

**Putzig,** 28. Juni. Die Stadtverordneten beschlossen endgültig die Einführung einer Biersteuer, die für gewöhnliches Bier 65, für einfaches 45 Pf. für den Hektoliter betragen soll. — Hier ist ein katholischer Arbeiterverein gegründet worden, dem sofort 75 Mitglieder beitraten. Zum Vorsitzenden wurde Kaufmann Lieske gewählt.

**Pr. Eylau,** 28. Juni. Das im Kreise Pr. Eylau gelegene Stiftsgut Schönwiese ist bis zum 1. Juli 1926 an Herrn Stein bzw. dessen Sohn weiter verpachtet worden. Das Gut befindet sich seit 1830 in Pacht der Familie Stein. Die Stiftung wird vom akademischen Senat zu Königsberg verwaltet.

**Mohrungen,** 28. Juni. Ein tödlicher Unfall ist hier durch gütiges Geschick verhütet worden. Während mehrere Personen im Rathause im oberen Flur vor dem Polizeibureau auf Abfertigung warteten, sauste das zwei Zentner schwere Gewicht der Rathausuhr infolge Reißens des Strickes auf die obere Decke herab und hätte diese beinahe durchschlagen. Die Belagbretter sind geknickt, boten aber noch genügend Widerstand, um die darunter stehenden Personen zu schützen. Der Schreck derselben läßt sich erklären.

**Lötzen,** 28. Juni. Heute nachmittag ertranken im Mauersee ein hier zum Besuch weilender Oberfeuerwerker und seine Braut aus Berlin. Das Brautpaar unternahm mit einem Bruder des Ertrunkenen eine Fahrt im Segelboot. Sie wurden von einem schweren Gewitter überrascht, wobei das Boot umschlug und die Insassen ins Wasser fielen. Nächste Woche sollte die Hochzeit des Brautpaares statfinden. Die Leichen sind noch nicht gefunden.

**Königsberg,** 28. Juni. Einen jungen Gewerbetreibenden wird der Polytechnische und Gewerbeverein, wie am Mittwoch in der Generalversammlung beschlossen wurde, aus den Mitteln der Hirschstiftung nach Dresden zur Kunstgewerbeausstellung schicken und ihm aus den Zinsen der Stiftung 150 Mark als Beihilfe geben. Stadtrat Sembritzki regte an, aus den Vereinsmitteln mehrere Herren zu schicken, die Mittel dazu liegen aber nach Angabe des Kassierers leider nicht vor. Weiter beschloß der Verein, zum Bau des neuen Konzert- und Gesellschaftshauses 10 000 Mk. Aktien zu zeichnen.

**Königsberg,** 28. Juni. Bei dem Eisenbahnunglück in Cranz sind folgende Personen verletzt resp. getötet: Tot ist Frau Malermeister Anna Hesse-Königsberg, schwer verletzt wurden die Tochter der Frau Hesse, Frl. Erna Hesse, (schwerer Oberschenkelbruch), Hausdienerfrau Possekel aus Königsberg, Frau Steuerinspektor Thal-Königsberg, Frau Schornsteinfegermeister Brausewetter-Königsberg, Frl. Rosa Drübin-Königsberg. Leicht verletzt wurden Kaufmann Plähw-Königsberg, Hausdiener Possekel-Königsberg, technischer Eisenbahnbeamter Mellien-Königsberg, Rentier Liedeka-Königsberg, Fräulein Charlotte Dübrin, Dienstmädchen Henriette Knopf. Der Frau Possekel wurden beide Beine abgefahren, ihrem Manne, Hausdiener bei Geheimrat Schröter, wurde die Wade abgerissen. Die Verwundeten wurden nach dem Krankenhause gebracht.

**Lauenburg,** 28. Juni. Vom Zuge überfahren und getötet wurde ein Mann in der Nähe von Fichthof bei Leba. Die Lokomotive des Zuges, der gegen 7½ Uhr die Station Lauenburg verläßt, soll den Unglücklichen erfaßt und noch eine Strecke weit mitgeschleift haben.

**Hohensalza,** 28. Juni. Auf einem Grundstück in der Pakoscher Straße ereignete sich heute vormittag ein schwerer Unglücksfall. Der 63jährige Arbeiter Grukowski, der sich auf dem Boden des Hauses aufgehalten hatte, stürzte aus der beträchtlichen Höhe herab und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß er wenige Augenblicke später verstarb.

**Bromberg,** 28. Juni. Dem Verein zur Förderung der Braunkohlen-Industrie, der sich vor einiger Zeit hier gebildet hat und die Provinzen Posen und Westpreußen umfaßt, sind eine große Anzahl Magistrate der genannten Provinzen als Mitglieder beigetreten. Die nächste Vorstandssitzung wird anfangs August d. J. in Posen stattfinden.

**Crone a. Br.,** 28. Juni. Das 1100 Morgen große Gut Neuhof, welches der Hausbesitzer Burzynski in Gnesen für 360 000 Mark vor einigen Tagen gekauft hat, ist für 420 000 Mk. an die Ansiedlungskommission verkauft worden.

**Schönlanke,** 28. Juni. Der Kaufmann Paul Tolles hier machte seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Vor dem Amtsgericht sollte sein Grundstück zwangsweise versteigert werden, diesen Schlag wollte T. nach einem zurückgelassenen Zettel nicht überleben.

**Schönlanke,** 28. Juni. Die Blaubeerenlese ist in vollem Gange; wie alljährlich, halten sich Magdeburger Händler hier auf, um von hier aus die ca. 30 000 Mk. betragende Ernte in ihre Absatzgebiete nach der Provinz Sachsen zu verteilen. — Eine jähe Unterbrechung fand die Hochzeitsfeier des Gastwirts Levy aus dem benachbarten Behle. Während einer Theateraufführung, in welcher ihre Tochter mitwirkte, erlitt die als Gast anwesende Gastwirtsfrau Moses aus Eichberg bei Filehne einen Schlaganfall, dem die ca. 40jährige, blühende Frau erlag.

**Schönlanke,** 28. Juni. Die hiesige Stadtbrauerei, der Witwe Neugebauer gehörend, ist in den Besitz des Herrn Braumeisters Schmeer aus Flatow für 155 000 Mk. übergegangen.

**Kempen,** 28. Juni. Ein Unglücksfall mit tödlichem Ausgange ereignete sich bei Konstadt. Als ein mit [illegible] beladener Wagen von der Wiese in die Scheune fahren wollte, kippte er auf einer Brücke um. Dabei fiel der 12jährige Sohn der Arbeiterfran Reichert vom Wagen in den Bach und ertrank, da ihm keine Hilfe gebracht werden konnte. — Ein schreckliches Verbrechen ist gestern im Dorfe Bankau im Nachbarkreis

Kreuzburg verübt worden. Des Nachts drang ein Dieb in die Wohnung des Gastwirts Kary. Wahrscheinlich erwachte bei dem entstandenen Geräusch das Ehepaar, und um keine Zeugen seiner Tat zu haben, schlug der Einbrecher mit einer Axt auf die Bedauernswerten ein, zertrümmerte dem Gastwirt die Schädeldecke und verwundete auch dessen Ehefrau schwer am Kopfe. Beide wurden, in einer Blutlache liegend, von ihrer Tochter aufgefunden. Die Schwerverletzten dürften kaum am Leben erhalten werden. Der Einbrecher, welcher nach Verübung der Tat aus einem Vertikow Wertsachen geraubt und darauf die Flucht ergriffen hat, soll in einem Dorfe des Kreises Rosenberg verhaftet worden sein.

**Beuthen O.-S.**, 28. Juni. Die am Ringe gelegene Alte Apotheke ist für 600 000 Mk. in den Besitz des Apothekers Seidler aus Poremba übergegangen. Vor einigen Jahren betrug der Kaufpreis für dieselbe Apotheke 210 000 Mk.

**Grätz**, 28. Juni. Das leichtsinnige Spielen mit einem Revolver hat dem 17jährigen Sohn Häuslers Latus in in Opalenitza Abbau den Tod gebracht. Der gleichalterige Hausbesitzersohn Pezybylski hatte sich zum Sperlingschießen einen Revolver gekauft. Da ein Schuß versagte, wollten er und Latus den Revolver untersuchen. Hierbei entlud sich die Waffe und die Kugel drang dem Latus in die linke Hand. Trotzdem alsbald ärztliche Hilfe zugezogen wurde, verstarb Latus.

**Stargard i. P.**, 23. Juni. Die Verhandlung gegen den Apotheker Giese aus Marienburg wegen schwerer Urkundenfälschung (Rezeptfälschung) ist vertagt worden. Giese bleibt in Untersuchungshaft.




Thorn, 29. Juni.

– **Westpreußische Hufbeschlaglehrschmiede zu Danzig.** Der nächste Kursus für Schmiedemeister und Gesellen beginnt am 1. Juli. Der Kursus dauert 3 Monate.

– **Auf den Telegrammverkehr zwischen Thorn und Mocker** werden von jetzt ab die Taxen für Stadttelegramme angewandt. Die Gebühr für ein Taxwort in einem gewöhnlichen Telegramm beträgt demnach 3 Pfennig, die Mindestgebühr für ein solches Telegramm 30 Pfennig.

– **Die Nordlandreise des Westpreußischen botanisch-zoologischen Vereins** (Führer Prof. Dr. Lakowitz-Danzig) beginnt am Donnerstag, den 5. Juli, mit der Eisenbahnfahrt von Danzig nach Stralsund. Am 6. Juli: Eisenbahnfahrt von Stralsund nach Saßnitz; nach einer Wanderung über Stubbenkammer geht es nachmittags von Saßnitz über die Ostsee nach Trelleborg, von dort mit der Eisenbahn nach Malmö und Stockholm. 10. Juli: Upsala, 11. Juni: Trondhjem und dann weiter nach dem Spartisengletscher im Holandsfjord, nach einem Lappenlager, nach Tromsoe und danach zum Nordkap. Am Sonntag, den 15. Juli: vormittags 9 Uhr Ankunft in Hammerfest, Weiterfahrt um 2 Uhr, Ankunft am Nordkap abends 8 Uhr. Die Rückfahrt geht über Lyngenfjord, Digermulen (Lofoten), Raftsund, Troldfjord, Bodoe, Toorghattan, Trondhjem, Christiania, Trollhättan, Göteborg. Ankunft in Saßnitz am Mittwoch, den 25. Juli. An dem Ausfluge nehmen 56 Personen teil.

– **Westpreußischer Provinzial-Obstbauverein.** In der vor kurzem in Marienburg abgehaltenen Vorstandssitzung wurden dem Bienenzucht- und Gartenbauverein zu Marienwerder zu der Ende September d. Js. zu veranstaltenden Obstbauausstellung 200 Mk. zur Verfügung gestellt.

– **Der Verband ostdeutscher Brauereien und Mälzereien** hielt am Dienstag in Bromberg im Hotel Adler eine äußerst zahlreich besuchte Generalversammlung ab. Daran nahmen Brauer usw. aus Posen und Westpreußen teil. Eine Bierpreiserhöhung wurde nur um 2 Pf. durchschnittlich in Aussicht genommen. Gegen das Vorgehen des Stuhmer Landrats, der den Bierverbrauchern die Selbsthilfe empfahl, wurde eine Beschwerde an den Minister beschlossen.

– **Die Westpreußische Ziegenzuchtgesellschaft** tagte am Mittwoch nachmittag in Zoppot und beschloß, eine große Sendung Ziegen aus Hannover kommen und dann in Zoppot versteigern zu lassen.

– **Ueber die Zurückziehung der Postwertzeichen zu 2 Pfennig** wird im „Amtsblatt des Reichspostamts" verfügt, daß vom 1. Juli ab ein Verkauf dieser Wertzeichen an das Publikum nicht mehr stattzufinden hat. Die Verkehrsämter sollen die betreffenden Marken und Karten zurückziehen und vorläufig aufbewahren. Die Marken und Karten zu 2 Pf. können auch künftig verwendet werden; so ist ein mit fünf 2 Pfennig-Marken beklebter Brief nicht zu beanstanden. Etwaigen Anträgen des Publikums auf Umtausch von Postwertzeichen zu 2 Pf. gegen andere Postwertzeichen, oder, sofern es sich um den Umtausch einzelner Marken oder Karten handelt, gegen bar haben die Verkehrsanstalten bis auf weiteres zu entsprechen.

– **Erweiterung des postalischen Begriffs „Geschäftspapiere".** Nach den bisher im internationalen Verkehr gültigen Bestimmungen sind als Geschäftspapiere alle, ganz oder teilweise mit der Hand geschriebenen oder gezeichneten Schriftstücke und Urkunden anzusehen, die nicht die Eigenschaft einer eigentlichen und persönlichen Korrespondenz haben. Es sind hierzu nicht zu rechnen Briefe älteren Datums, z. B. eingegangene und abgesandte Briefe, die dem Leiter eines Geschäfts, der sich im Auslande befindet, zur Unterrichtung über den Geschäftsgang nachgesandt werden. Für derartige Sendungen muß vielmehr Briefporto entrichtet werden. Unter dem 18. September v. Js. hatte die Handelskammer zu Bochum beim Reichspostamt den Antrag gestellt, es möge bei Gelegenheit des im April nächsten Jahres stattfindenden Weltpostkongresses beantragen, daß im internationalen Postverkehr der Begriff „Geschäftspapiere" erweitert werde, insbesondere daß auch Briefe älteren Datums zur Beförderung als Geschäftspapiere zugelassen werden. Hierauf ist der Handelskammer vom Reichspostamt jetzt die Mitteilung geworden, wonach, nach einem Beschlusse des Postkongresses in Rom, künftig als Geschäftspapiere auch angesehen werden sollen: „Erledigte Korrespondenzen (offene Briefe und Postkarten) ältern Datums." Diese Maßregel wird am 1. Oktober 1907 in Kraft treten.

– **Auf einem Ausfluge nach der Wasserkante** sind 265 Schüler und 32 Lehrer höherer westpreußischer Lehranstalten am Mittwoch nachmittag in Danzig eingetroffen. Die jugendliche Schar wurde in der Wiebenkaserne einquartiert, da das Regiment außerhalb der Garnison weilt. Im Friedrich-Wilhelm-Schützenhause war der Abendtisch gedeckt. Der Vorsitzende des Danziger Flottenvereins Herr Major Schwarzzenberger ist Führer der Schüler in Danzig und Umgegend. Er hat auch den Ausflug vorbereitet, der am Sonnabend seinen Abschluß findet. Die Schüler entstammen höheren Lehranstalten in Briesen, Culm, Neustadt, Tiegenhof, Dt. Eylau, Dt. Krone, Elbing, Lissa, Graudenz, Konitz, Pr. Friedland, Marienwerder und Neumark.

– **Ueber den Verkehr mit Mineralölen** hat der Herr Oberpräsident mit Zustimmung des Provinzialrats für den Umfang der ganzen Provinz Westpreußen eine neue Polizeiverordnung erlassen, die mit dem 1. Juli d. Js. in Kraft tritt. Sie trifft über die Art der Aufbewahrung des Oels neue Bestimmungen.

– **Falsche Einmarkstücke** befinden sich jetzt wieder im Verkehr. Die Falsifikate tragen das Münzzeichen A und die Jahreszahl 1901. Sie sind durch Prägung hergestellt und haben einen ziemlich großen Silbergehalt. Von den echten Münzen unterscheiden sie sich durch folgende Merkmale: Die Prägung des Eichenkranzes auf der Vorderseite ist schwächer, das Wappen im Adler auf der Rückseite undeutlich, die Schraffierung oberhalb des Wappens fehlt, die Prägung der Flügel ist nicht exakt, die Randreifelung und die Punktierung am Rande sind schwächer. Die Falschstücke haben ein helleres Aussehen und sind dünner als die echten Münzen, am Gewicht stehen sie letzteren um zirka 0,200 Gramm nach.

– **Ruder-Verein.** In der gestern abgehaltenen Monatsversammlung, zu der etwa 30 Herren erschienen waren, erstattete zunächst der zweite Fahrwart Herr Kittler den Bericht über die Bromberger Regatta, bei welcher der hiesige Verein zwei Siege errungen hat. Es fand dann die Aufnahme zehn neuer Mitglieder statt, ein Beweis von dem regen Interesse, das man in Thorn dem Rudersport entgegenbringt. Einen weiteren Punkt der Tagesordnung bildete die Besprechung über die am 8. Juli stattfindende Königsberger Regatta, an der sich der Verein mit einem Junior-Vierer, einem Zweiten Vierer und einem Doppelzweier ohne Steuermann beteiligt.

– **In der heutigen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung** wurde der Zuschlag für die Erdarbeiten des Thorner Holzhafens der Hoch- und Tiefbau-Aktiengesellschaft in Danzig auf das Gebot von 1 617 386,68 Mk. erteilt. Ferner wurde u. a. dem Vertrage über die Hergabe eines Baugrundstücks für das katholische Schullehrer-Seminar und der Wahl des Lehrers Zill zum evangelischen Mittelschullehrer an der Knabenmittelschule zugestimmt.

– **Gedenket der Schwäne.** Da im Sommer die regelmäßige Fütterung der hiesigen Schwäne nicht stattfindet, fühlt sich ein Tierfreund veranlaßt, darauf hinzuweisen, daß das Publikum gelegentlich den Schwänen Nahrung zukommen lassen möge.

– **Gefunden:** Ein Portemonnaie (Inhalt 1 Pf. und ein Trauring), ein Stück Rundholz.

– **Zugelaufen:** Ein rauhaariger, weiß und braun gefleckter Jagdhund.

– **Der Wasserstand der Weichsel** bei Thorn betrug heute 1,48 Meter über Null, bei Warschau –,– Meter.

– **Meteorologisches.** Temperatur + 19, höchste Temperatur + 30, niedrigste + 17, Wetter: heiter. Wind: südwest. Luftdruck: 27,10. Voraussichtliche Witterung für morgen: Veränderliche Winde, ziemlich trübe, Gewitterregen, etwas kühl.




* Eine Liebestragödie. Wie ein Telegramm aus Leipzig berichtet, hat sich die zwanzigjährige Seminaristin Margarethe Abendroth, die Tochter des Oberbibliothekars an der dortigen Universität, gemeinschaftlich mit dem 21jährigen Handlungsgehilfen Kittel aus unglücklicher Liebe auf Markkleeberger Flur erschossen. Sie wurden im Walde in der Nähe der Pleiße gestern morgen aufgefunden und hatten sich außerdem die Pulsadern geöffnet.

* Opfer des Blitzes. Aus Aachen wird gemeldet: Bei einem schweren Gewitter in Gangelt schlug der Blitz in ein Wohnhaus und tötete von einer Familie zwei Personen. – In Hanrath wurde ein von der Feldarbeit heimkehrendes Mädchen durch einen Blitzstrahl getötet.

* Die Leiche im Koffer. Nach einer Meldung aus Kassel traf dort der Möbelhändler Meyer-Wildungen, welcher seine Tante ermordet und ihre Leiche im Koffer nach Frankfurt a. M. gesandt haben soll, nebst seiner Begleiterin aus Hamburg ein. Beide wurden in das Gefängnis transportiert.

* Eine ungeheure Hitze herrscht, wie aus Madrid berichtet wird, gegenwärtig in ganz Spanien, so daß viele Menschen durch die unerträgliche Glut wahnsinnig werden. Mehrere Personen wurden auf den Straßen tobsüchtig und mußten gewaltsam in Irrenanstalten gebracht werden. Die Unfallstationen sind den ganzen Tag mit Leuten angefüllt, die den Sonnenstich bekommen haben. Zudem droht wieder eine Hungersnot auszubrechen, da die Ernteaussichten sehr ungünstig sind.

* **Kurze Chronik.** Ein an die Braunschweiger Eisenbahngesellschaft adressierter Wertbrief mit 7308 Mk. Inhalt ist aus dem Hauptpostamt zu Berlin spurlos verschwunden. Die Nachforschungen sind bisher ergebnislos gewesen. – Der Besuch der französischen Bergleute in Herne soll nun doch erfolgen. Es hat sich ein Bürgerkomitee gebildet, das die Sache in die Hand nehmen will, da der Magistrat sich ablehnend verhielt. – In der Nähe von Lindenberg überfuhr ein Bahnzug ein Fuhrwerk. Der Fuhrmann und ein Pferd wurden getötet. Der Lokomotivheizer wurde verletzt. Das Fuhrwerk wurde zertrümmert; die Maschine und zwei Wagen sind entgleist. – Während des Besuches des Königs Haakon an Bord des vor Drontheim liegenden holländischen Kriegsschiffes „Tromp" explodierte beim Salut ein Geschütz, wobei drei Matrosen getötet wurden. Der König verließ das Schiff, ohne von dem Verlust an Menschenleben erfahren zu haben. Das Schiff ging darauf sofort in See. – Der Personenzug Berlin–Köln stieß bei Mengede mit einem Güterzug zusammen, von dem 20 Güterwagen entgleisten. Der Verkehr wird durch Sonderzüge aufrecht erhalten. – Beim Baden in der Fulda ist der Tischler Kersten aus Bebra ertrunken. – Der Gemeinderechner der oberhessischen Stadt Alsfeld ist wegen großer Unterschlagungen verhaftet worden. – Die Strafkammer zu Neuburg verurteilte den Pfarrer Strasser wegen Sittlichkeitsverbrechen zu einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis. – Bei Mehrheim am Rhein wurde in einer Pappschachtel der Schädel eines Kindes aufgefunden; die Polizeibehörde bemüht sich, die Spuren des Verbrechens aufzudecken.

## NEUESTE NACHRICHTEN

**Berlin**, 29. Juni. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die gegen die früheren Sätze **abweichenden Sätze** des vom 1. Juli 1906 in Kraft tretenden **spanischen Zolltarifes** mit dem Hinzufügen, daß Waren, die sich am 1. Juli bereits nach Spanien unterwegs befinden, d. h. vor diesem Tage laut Ladeschein oder Frachtbrief direkt nach Spanien verladen worden sind, auf Verlangen des Einführers noch nach den alten Zollsätzen abgefertig werden.

**Wien**, 29. Juni. **Ungarische Delegation.** Bei der Verhandlung über das **Marinebudget** verlangt Kmety, daß, sowie es bei der Landarmee ein ungarisches Heer gebe, auch eine ungarische Flotte als Ergänzug der Gesamtmarine geschaffen werde; ebenso sollen besondere Matrosenkompagnien aus den in Ungarn heimatberechtigten Soldaten geschaffen und aus der Gesamtheit dieser Kompagnien ein ungarisches Matrosenkorps gebildet werden. Korvettenkapitän Laßlo erklärt, daß die Zweiteilung der Marine kaum durchführbar sei, da sie eine Schwächung der Flotte herbeiführen würde, und diese dann keinesfalls geeignet wäre, ihren Aufgaben zu entsprechen. Die Frage würde zu einer vollkommenen Umgestaltung der ganzen Marineinstitution führen. Aus diesem Grunde könne die Marineleitung sich nicht in eine Verhandlung dieser Frage einlassen.

**Paris**, 29. Juni. **Dreyfus-Prozeß.** Der Generalstaatsanwalt legt weiter dar, daß man gegen Dreifus aus dessen einfachsten Handlungen, ja sogar aus seinem Diensteifer, Beschuldigungen hergeleitet habe. Die **ganze Verschwörung**, die organisiert worden sei, um den Mann auf der Teufelsinsel festzuhalten, der in ungesetzlicher Weise für das Verbrechen eines andern verurteilt worden sei, sei nichts als eine Mystifikation gewesen, von der jetzt der Schleier gezogen worden sei.

**London**, 29. Juni. Die **Vertreter der deutschen Presse** nahmen gestern als Gäste der „Daily News" das Frühstück in **Greenwich** ein, wohin sie zu Schiff gekommen waren. Lord Crewe brachte einen Toast auf die deutsch-englische Freundschaft aus und sagte, es sei die Pflicht der Presse, jede Schwierigkeit aus dem Wege zu räumen, die zwischen den beiden Ländern entstehen könnte. Wenn die Presse beider Länder sich bemühte, dies zu tun, so würden beide Länder ihren Weg nachbarlich nebeneinander gehen zum Heile und Fortschritt der Zivilisation. Chefredakteur Posse führte in seiner Antwort aus, alle Redakteure kehrten zurück, erfüllt von dieser Idee und entschlossen, sie in die Tat umzusetzen.

**Lagos**, 29. Juni (Meldung des Reuterschen Bureaus.) In **Süd-Nigeria** fand wiederum ein **heftiger Kampf** zwischen Eingeborenen und englischen Truppen statt. Die Truppen des Hauptmanns Wayling wurden von Eingeborenen angegriffen und hatten 3 Tote und 32 Verwundete. Wayling selbst ist leicht verwundet und gezwungen worden, Halt bei Utsch zu machen. Hauptmann Rudkin brach von Agbor zur Unterstützung Waylings auf und hatte auf dem Wege einen Verlust von 1 Toten und 12 Verwundeten. Die Truppen kehrten nach einem scharfen Gefecht nach Agbor zurück.




### Kurszettel der Thorner Zeitung.

(Ohne Gewähr.)

| Berlin, 29. Juni. | | 28. Juni |
|---|---|---|
| Privatdiskont . . . . . . | $3\frac{7}{8}$ | $3\frac{3}{4}$ |
| Österreichische Banknoten . . | 85,20 | 85,25 |
| Russische „ . . | 214,55 | 215,– |
| Wechsel auf Warschau . . . | –,– | –,– |
| $3\frac{1}{2}$ pZt. Reichsanl. unk. 1905 | 99,80 | 99,80 |
| 3 pZt. „ | 88,20 | 88,20 |
| $3\frac{1}{2}$ pZt. Preuß. Konsols 1905 | 99,80 | 99,80 |
| 3 pZt „ . . . | 88,20 | 88,10 |
| 4 pZt. Thorner Stadtanleihe . | 102,50 | 102,50 |
| $3\frac{1}{2}$ pZt. „ „ 1895 | –,– | –,– |
| $3\frac{1}{2}$ pZt. Wpr. Neulandsch. II Pfdr. | 97,60 | 97,60 |
| 3 pZt. „ „ II „ | 86,30 | 86,30 |
| 4 pZt. Rum. Anl. von 1894 . | 91,50 | 91,20 |
| 4 pZt. Ruff. unkf. St.-R. . . | 72,10 | 72,20 |
| $4\frac{1}{2}$ pZt. Poln. Pfandbr. . . | 87,70 | 87,50 |
| Gr. Berl. Straßenbahn . . . | 187,60 | 187,70 |
| Deutsche Bank . . . . . . | 235,70 | 235,70 |
| Diskonto-Kom.-Ges. . . . . | 183,20 | 188,20 |
| Nordd. Kredit-Anstalt . . . | 122,– | 122,– |
| Allg. Elektr.-A.-Ges. . . . . | 223,– | 222,40 |
| Bochumer Gußstahl . . . . | 234,20 | 254,40 |
| Harpener Bergbau . . . . | 216,60 | 216,30 |
| Laurahütte . . . . . . . . | 241,– | 241,– |
| Weizen: loko Newyork . . | 94 | $94\frac{3}{8}$ |
| „ Juli . . . . . . | 182,50 | 182,75 |
| „ September . . . . | 178,25 | 178,75 |
| „ Dezember . . . . | 180,75 | 181,– |
| Roggen: Juli . . . . . | 155,25 | 154,50 |
| „ September . . . . | 154,25 | 153,75 |
| „ Dezember . . . . | 155,50 | 155,– |

### Holzverkehr auf der Weichsel.

Von M. Bnrnstein per Bornstein, 2 Traften: 512 kieferne Rundhölzer, 309 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 178 eichene Plancons. Von H. Eiden per Rabnowicz, 5 Traften: 3450 kieferne Rundhölzer. Vom Berliner Holzkontor per Grützmann, 6 Traften: 3760 kieferne Rundhölzer, 430 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 250 eichene Plancons. Vom Berliner Holzkontor per Safranski, 2 Traften: 1405 kieferne Rundhölzer.

**Ziegelei-Park.**
Sonntag:
**Grosses Feuerwerk.**

---

**Statt besonderer Anzeige!**

Mittwoch, nachmittags 4[20] Uhr entriß uns der Tod nach langem, schweren Leiden unsern Liebling

**Karl Heinz**

im zarten Alter von 10 Monaten.

Dieses zeigen, um stille Teilnahme bittend, tiefbetrübt an

Thorn, den 29. Juni 1906

**Karl Röder** und Frau.

Die Beerdigung findet Sonnabend den 30 d. Mts., nachm. 4 Uhr vom Trauerhause, Gerberstraße 18 aus statt.

---

In das Handelsregister A Nr. 159 ist bei der Firma J. M. Wendisch Nachfolger in Thorn, deren Inhaber Hermann Kuttner ist, eingetragen worden: Dem Max Kuttner in Thorn ist Prokura erteilt.

Thorn, den 26. Juni 1906.
**Königliches Amtsgericht.**

---

## Bekanntmachung.

Das die städtischen Forsten besuchende Publikum wird auf die erhöhte Gefahr hingewiesen, welche die andauernde Dürre für den Waldbestand bedeutet. Wir untersagen daher, wie dies an mehreren Stellen durch Verbotstafeln schon geschehen ist, das Rauchen im Walde während der Sommermonate und verbieten den Aufenthalt im Walde außerhalb der öffentlichen Wege.

Die Forstbeamten sind angewiesen, Zuwiderhandlungen gegen diese Verbote rücksichtslos zur Anzeige zu bringen.

Thorn, den 17. April 1906.
**Der Magistrat.**

---

## Bekanntmachung.

Die städtische Sparkasse gibt Wechseldarlehne z. Zt. zu $5\frac{1}{2}$% aus.

Thorn, den 25. Juni 1906.
**Der Sparkassen-Vorstand.**

---

**Darlehn** auf Möbel, Wirtschaft usw. gibt Selbstgeber ohne unnötige Vorauszahlung. **Unger, Berlin,** ...enerstraße 46. Rückporto.

---

**Königl. Preuss. Lotterie.**

Mehrere 1/4-**Lose** zur bevorsteh. Ziehung 1. Klasse 215. Lotterie, Hauptgew. 100000 Mk. k. n. abgeben

**Dauben,**
Königl. Lotterie-Einnehmer.

---

**Ich verreise auf 4 Wochen**
**Dr. Wolpe.**

---

**Magenleidenden**

teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- u. Verdauungsbeschwerden geholfen hat. **A. Hoock,** Lehrerin, Sachsenhausen, bei Frankfurt a. M.

---

**Ein Schatz**

ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies wird erzielt durch die echte

**Steckenpferd-Lilienmilch-Seife**

von **Bergmann & Co., Radebeul** mit Schutzmarke: **Steckenpferd.** à St. 50 Pf. bei: **Adolf Leetz, J. M. Wendisch Nchf., Anders & Co., Paul Weber, M. Baralkiewicz, Adolf Majer,** in der **Löwen-Apotheke** und **Rats-Apotheke.**

---

**Erste Thorner Färberei und chem. Waschanstalt**
**Ad. Kaczmarkiewicz**
befindet sich vom 1. Oktobr. 05. nur
**Gerberstrasse 13/15, pt.,**
neben der höheren Töchterschule.

---

**Ziegelei-Park.**
Sonntag:
**Grosses Feuerwerk.**

---

**Tüchtige Kupferschmiede**
welche mit dem Verlegen von Rohren auf Schiffen vertraut sind, sowie
**Tischler**
finden dauernde und lohnende Beschäftigung bei
**F. Schichau,**
Schiffswerft zu Danzig.

---

**10 tüchtige**
**Schlossergesellen**
(Dezimal-Wagenbauer bevorzugt) finden dauernde, lohnende Beschäftigung, auch Winterarbeit.
**Ernst Knitter,**
Bromberg-Schröttersdorf.

---

**Tüchtige**
**Dreher u. Schlosser**
werden eingestellt in der
Lokomotivfabrik von
**F. Schichau, Elbing.**

---

**Schlossergesellen** stellt ein
**Otto Röhr,** Brückenstraße 22.

---

**Tüchtig. Bierfahrer**
von sofort gesucht.
**Brauerei Sponnagel.**

---

**Arbeiter**
stellt ein Brauerei **R. Gross.**

---

**Fabrikmädchen und Arbeiter**
stellt ein
**Honigkuchenfabrik Herrmann Thomas**
Thorn, Neustädtischer Markt 4.

---

**Selterabzieher**
stellt sofort ein **Max Pünchera.**

---

**Junge Leute** für Bedienung an Sonntagen können sich melden. **Bürgergarten.**

---

Für meine Eisenhandlung suche
**einen Lehrling**
**Alexander Rittweger.**

---

**Lehrling** gesucht.
**Kruse & Carstensen**
Photographisches Atelier
Schloßstraße 14 II.

---

**2 Lehrlinge**
stellt ein
**H. Rose,** Schmiedemeister, Stewken-Thorn II.

---

**Laufbursche**
gesucht. **Kruse & Carstensen.**

---

**1 Laufburschen**
verlangt **Carl Matthes.**

---

Ein möglichst schulfreies
**Mädchen**
zur Beaufsichtigung von Kindern kann sich melden.
**Auguste Mayhold,**
Heiligegeiststr. 10.

---

**Frauen**
zum Austragen von Prospekten für den ganzen Tag gesucht. Meldungen täglich von 9–12 und 3–6 Uhr.
**Gerberstr. 21, I.**

---

Kräftige gesunde
**Amme**
von sofort gesucht.
**Altstädt. Markt 34.**

---

**Fertige, trockene**
**Stellmacher-Arbeiten**
offeriert
**H. Rose,** Stewken: Thorn II.

---

**Himbeersaft, Kirschsaft, Johannisbeersaft**
**Dr. Herzfeld & Lissner,**
Thorn-Mocker. Fernsprecher 298

---

**Bohnermasse**
lose und in Blechschachteln
**Geolin, Silberputz-Seife**
sowie sonstige Putzmittel, emfiehlt
**J. M. Wendisch Nachf.**
Seifenfabrik
**33 Altstädtischer Markt 33**

---

| | | |
|---|---|---|
| Farin per Pfund | 18 | Pf. |
| Hart-Zucker . . . | 23 | „ |
| Allerf. Kuchenmehl | 14 | „ |
| Kartoffelmehl . . . | 13 | „ |
| ff. Sparseife . . . | 25 | „ |
| ff. Wachskernseife | 28 | „ |
| Oranienb. Kernseife | 28 | „ |
| Grüne Seife . . . | 17 | „ |
| Seifenpulver Schwan | 17 | „ |
| Seifenpulver Lessive Phönix . . . | 20 | „ |

**Max Mendel,**
Mellienstrasse 127.

---

**Sehr wichtig!**
**1000 Meter Kattun u. 500 Blusen**
morgen u. folgende Tage
zu halben Preisen.
**Georg Heymann,** Schillerstraße.

---

**Tapeten-Ausverkauf!!**
Wegen Aufgabe meines Geschäft verkaufe mein reichhaltiges Lager unter dem Einkaufspreis.
**G. Jacobi, Bäckerstr. 47.**

---

**Stellmacherhölzer,**
trocken und in guter Qualität, als: Rotbuchen-, Eichen-, Birken-, Rüstern und Eschenbohlen,
**Speichen und Felgen,**
Eichenschwellen, Nabenhölzer und Birkenstangen gibt billigst ab
**Carl Kleemann,**
Thorn-Mocker.
Fernsprecher 202.

---

**Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Thorn.**

Anfragen wegen Wohnungen sind an die Geschäftsstelle bei **Paul Meyer** in Firma **W. Boettcher,** Baderstr. zu richten.

| | | |
|---|---|---|
| Friedrichstr. 6, 7 Z., a.W. Pferdestall | 1800 | 1./10. |
| Araberstr. 7, 1 Speicher | 1500 | sof. |
| Brückenstr. 13, 7–8 Z. Zentralheizung | | 1. 10. |
| Schulstr. 16, 1 Et. 7 Zim. | 1500 | sof. |
| Brückenstr. 11, 3. Et, 7 Z. | | 1. 10. |
| Brückenstr. 11, 2.Et., 7 Z. | | 1. 10. |
| Breitestr. 37, 3.Et. 6 Zim. | 900 | 1. 10. |
| Coppernicusstr. 5 2.E., 6 Z. und Zubehör | 900 | 1. 10. |
| Altst. Markt 8, 1.Et. 4 Z. mit Zubehör | 800 | „ |
| Seglerstr. 22, 3. Et., 4 Z. | 600 | 1. 10. |
| Gerechtestr. 5, 3. E. 4 Z. | 600 | 1./10. |
| Araberstr. 10, 2. Et. 5 Zim. oder früher | 480 | „ |
| Heiligegeiststr. 11 1 E. 3 Z. | 460 | 1./10. |
| Araberstr. 8 Woh. i. Neub. | | 1./10. |
| Bankstr. 6 1. Et., 3 Zim. | 460 | „ |
| Schloßstr. 14 3. Et., 5 Zim. | 450 | „ |
| Schuhmacherstr. 12, 2. Et., 6 Zimmer | | 1./6. |
| Fischerstr. 55, pt. 4 Zim. | 450 | sof. |
| Bankstr. 10, 1.Etage, 3 Z. mit Balkon | 450 | 1. 10. |
| Schloßstr. 16, 2 E. 3 Z. Balk. | 440 | 1./10. |
| Schulstr. 22, 2 Etg. 3 Z. evt. Pferdestall | 430 | sof. |
| Mellienstr. 84 part., 3 Z. | 420 | 1./10. |
| Neustädt. Markt 1, 3 Zim. | 380 | „ |
| Culm. Chaussee 74 1.Et 4 Z. | 350 | 1. 10. |
| Mellienstr. 66 2. E. 3 Zim. | 300 | 1./10. |
| Mellienstr. 136. hochpt. 3 Z. | 300 | „ |
| Schuhmacherstr. 12 4. Et., 3 Zimmer | 360 | sof. |
| Brückenstr. 22, 2 Zim. evt. Pferdestall. | 255 | „ |
| Mellienstr. 66 part., 2 Z. mit Garten | 200 | 1. 10. |
| Gerstenstr. 19, pt. 2 möbl. Z. | | 1./10. |
| Elisabethstr. 13/15, 3 Etg. | | |
| Araberstr. 11, 1. Et., 2 Z. | 195 | 1. 10. |
| 5 evt. 6 Zimmer | | 1/10. |
| Schlachthausstr 23, 2 Z. | 150 | „ |
| Heiligegeiststr. 11 Bodenw. 1 Z. | 120 | sof. |
| Brückenstr. 32, 1 Laden mit Keller monatl. | 100 | sof. |
| Heiligegeiststr. 7/9, 2 Z. mtl. | 15 | 1./6. |
| Fischerstr. 15, 3 kl. Sommerwohnungen | | sof. |
| Mellienstr. 83, 6–8 Zim. Zentralwarmwasserheizung | | 1./9. |

---

**Saubere Vorderwohnung,** 4. Etage, 2 Stuben, Küche ab 1.10. an ruhige Mieter zu verm. **Strobandstr. 6.**

---

# 22. Preuss. Provinzial-Sängerfest.
## in Graudenz
**30. Juni, 1., 2. und 3. Juli 1906.**

## Auszug aus der Festfolge:

**Sonnabend, den 30. Juni, abends 8 Uhr:** Begrüssungsabend in der Festhalle, Gesangsvorträge von 10 auswärtigen Vereinen. **Eintrittspreis 50 Pfg.**

**Sonntag, den 1. Juli, morgens 7 Uhr:** Choralblasen vom Klimmeck.

**Vorm. $8\frac{1}{2}$ Uhr:** Aufstieg des Luftballons „Graudenz" auf dem Gelände der Akt.-Ges. Gütereisenbahn. **Eintrittspreis 10 Pfg.**

**Mittags $11\frac{1}{2}$ Uhr:** Mittags-Konzert im Tivoli. **Eintrittspreis 20 Pfg., Kinder 10 Pfg.**

**Mittags $2\frac{1}{2}$ Uhr:** Historischer Festzug zur Erinnerung an die ruhmvolle Verteidigung der Feste Courbiere.

**Nachmittags 4 Uhr:** Garten-Konzert auf dem Festplatze. **Eintrittspreis 50 Pf., Kinder 30 Pfg.; von $8\frac{1}{2}$ Uhr abends: 30 Pfg.**

**Nachmittags 5 Uhr: 1. Haupt-Konzert.** Vortrag von 6 Gesamtchören und Einzelgesänge von 15 Vereinen und Bunden. **Num. Platz 3 Mk., zweiter Platz 2 Mk., Stehplatz 1 Mk.**

**Montag, den 2. Juli, morgens 7 Uhr:** Früh-Konzert auf dem Schlossberge **ohne Eintrittspreis.**

**Mittags $11\frac{1}{2}$ Uhr:** Mittags-Konzert im Adlergarten. **Eintrittspreis 20 Pfg.. Kinder 10 Pfg.**

**Nachmittags $1\frac{1}{2}$ Uhr:** Festessen im Schützenhaus-Saale.

**Nachmittags 4 Uhr:** Garten-Konzert auf dem Festplatze. **Eintrittspreis 30 Pfg., Kinder 20 Pfg.; von $8\frac{1}{2}$ Uhr abends: 20 Pfg.**

**Nachmittags 5 Uhr: II. Haupt-Konzert.** Vortrag von 10 Gesamtchören und Einzelvorträge der Liedertafel und Melodia, Graudenz, und Liedervorträge der Herren Konzertsänger **Jungbluth, Berlin,** und **Lohmann, Graudenz. Num. Platz 3.00, zweiter Platz 2.00, Stehplatz 1.00 M.**

**Für beide Haupt-Konzerte: Num. Platz 5.00, zweiter Platz 3,00 Mk.**

**Dienstag, den 3. Juli, vorm. 10 Uhr:** Grundsteinlegung des Denkmals der vor 100 Jahren bei der Verteidigung der Festung gefallenen Krieger.

**Vormittags $11\frac{1}{2}$ Uhr:** Dampferfahrt von der Festung nach den Bingsbergen und zurück nach Böslershöhe. **Fahrpreis inkl. Rückfahrt von Böslershöhe und Nachmittags-Konzert 50 Pfg.**

**Nachmittags $1\frac{1}{2}$ Uhr:** Gemeinsames Mittagessen in Böslershöhe.

**Nachmittags 4 Uhr:** Konzert in Böslershöhe **20 Pfg., Kinder 10 Pfg.** [783

**Dauerkarten für sämtliche Veranstaltungen, bei den Hauptkonzerten in der Festhalle für numerierte Plätze, inkl. Dampferfahrt 6 Mk.** Billets zu den Haupt-Aufführungen und Dauerkarten bei **Herrn Buchhändler Arnold Kriedte,** zu den andern Konzerten auch an der Geschäftskasse des **Herrn Stadtrat Kyser, Graudenz** zu haben.

**Sonderzüge von Thorn, Sonnabend nachmittag 4[50], von Graudenz, Sonntag abend 11 Uhr ab, in Thorn-Stadt 12[42].**

---

# Sterbekasse
**für ehemalige Krieger und Waffengefährten,**
sowie deren Frauen, Kinder und sonstigen Angehörigen, über ganz Preußen verbreitet, sucht **für Mocker u. Umgegend** einen rührigen,

**energischen Bevollmächtigten**

gegen außergewöhnlich hohe Bezüge. Leichtes Arbeiten, brillante Finanzlage, hohe Dividenden, pro 1906 wurden 25 bis 50 Prozent der Beiträge gewährt. Kautionsfähige Herren mit guten Referenzen, welche möglichst schon im Versicherungsfach mit Erfolg tätig waren, wollen sich bei dem Vorstande, **Spandau, Neuendorferstrasse 76** melden.

---

# Zu Beginn der Reisezeit
empfehlen
**Versicherung gegen Einbruchsdiebstahl**
zu vorteilhaften Bedingung, bei mässigen Prämien
**Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt.**
Gegründet 1819. Gegründet 1819.

Nähere Auskunft erteilt und Aufträge nimmt entgegen:
Die Hauptagentur Thorn
**J. G. Adolph, Breitestraße 25.**

---

Soeben eingetroffen!
**Neue**
**Fett-Heringe**
empfiehlt
**A. Cohn's Wwe.**
Schillerstraße 3.

---

**Ein großer Laden,** der Neuzeit entsprechend, mit 2 großen Schaufenstern vom 1. 4. 06 zu vermieten.
**Eduard Kohnert, Thorn.**

---

**Frdl. Parterrewohnung** 2 Zimmer, Küche mit all. Zub. v. 1. 10. z. verm. Bäckerstr. 3.

---

**Gut mbl. Zim.,** m. auch ohne Pens. zu haben. Brückenstr. 16. 1 Trep.

---

**Gut möbl. Zimmer** z. verm. Coppernicusstr. 35, part.

---

**Möbl. Zimmer** z. v. Culmerstr. 1 I.

---

**Möbl. Zim. z. v. Coppernicusstr. 23 II.**

---

**Gut möbl. Zimmer** mit Burschengelaß vom 1. Juli.
**Bachestraße 10, parterre.**

---

**Möbl. Zimmer** mit Kaffee z. vermieten
Seglerstr. 7 I, **Herzberg.**

---

**Thorner Liedertafel.**
**Sängerfahrt nach Graudenz**
**Sonnabend nachm. 4.57 Uhr und Sonntag früh 6.27 Uhr**
vom **Stadtbahnhof.**

Wegen Empfangnahme der Fahrkarten werden die Teilnehmer gebeten sich 1/4 Stunde früher einzufinden.

Die **Graudenzer Festabzeichen** und Festkarten sind unbedingt mitzubringen.

---

**Wohnung**
Gerechtestr. 8/10, 1. Etage, 6 Zimmer nebst Zubehör und großem Garten vom 1. 10. 06. zu vermieten.
**G. Soppart,** Gerechtestr. 8/10.

---

**Thorner Enthaltsamkeits-Verein zum Blauen Kreuz.** Nachm. 3 Uhr: Gebetsversammlung mit Vortrag, im Vereinssaale, Gerechtestraße 4 (Mädchenmittelschule.)

**Christliche Gemeinschaft innerhalb der ev. Landeskirche zu Thorn.** Lokal: Evangelisations-Kapelle, Bergstraße (beim Bayerndenkmal). Nachm. 1/2 2 Uhr: Sonntagsschule, 3 Uhr: Blaukreuz-Versammlung, 5 Uhr: Evangelisations-Versammlung.

---

**Ziegelei-Park**
Sonntag:
**Grosses Feuerwerk**

---

**Schützenhaus Thorn.**
Freitag, den 29. Juni, abends 8 ...
**Gr. Militär-Konz...**
Infanterie-Regiment 61.

---

**Viktoria-Park**
Das infolge des ungünsti... Wetters gestern ausgefallen...
**Sommerfes...**
bestehend aus einem
**Grossen Militär-Konz...**
verbunden mit
feenhafter Beleuchtung u...
Illumination des ganzen P...
findet
**heute Freitag, d. 29. J...**
statt.
Anfang 8 Uhr. — Anfang 8 ...
Eintritt 25 Pfg., Familienbi...
(3 Personen) 50 Pfg.

---

**Viktoria-Park.**
Jeden Mittwoch u. Sonnabe...
vorzüglichen Kaffe...
und selbstgebackene Waffe...

---

**Viktoria-Park**
Heute Freitag:
**Krebssupp...**

---

**ULTIM...**
neben der Kaiserlichen P...
Sonnabend u. Sonntag
**Krebssupp...**
reichhaltige Speisenkar...

---

**Spazierfahr...**
nach
**Graudenz**
Montag, den 2. Juli ...
zum
**Provinzial-Sängerfes...**
mit
**Dampfer „Prinz Wilhel...**
Abfahrt auf Wunsch 8 Uhr morg...
Preis pro Person 1,50 M...
Vorherbestellung der Billete erbe...
**W. Huhn.** Tephon-Ansch... 369.

---

Zum 1. Oktober eventl. fr...
**eine Wohnung**
von 4 Zimmern gesucht.
Offerten unter **K. 56** erb...

---

**Ein kleines Haus**
mit drei Wohnungen, für ä... Leute sehr geeignet, zu verkau...
**Mocker,** Wörthstr. ...

---

Wir machen unsere ... ehrten Leser auf ... der heutigen Nummer beigefü... Prospekt der Lotterie-Gesellsc... „Hoffnung" besonders aufmerk... Die Gesellschaft bezweckt den ... kauf kleinerer Anteile der Pr... Klassen-Lotterie, deren Verkau... laubt ist und ist nicht zu ... wechseln mit den zumeist auf ... reeller Basis beruhenden Ser... losgesellschaften.

---

**Ziegelei-Park**
Sonntag:
**Grosses Feuerwerk**

---

Hierzu eine Beilage, ein Unterhaltungsblatt.




# Zwei Welten.

**Roman von Max Hoffmann.**

(6. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der Professor, der unendlich demütig geworden war, suchte sich und seine Leistungen ins beste Licht zu setzen, aber die Dame zeigte nur geringes Interesse dafür. Schließlich kam sie auf ihrem Rundgang auch dorthin, wo Fritz stand, und erblickte dessen Zeichnungen und Studien. Sie betrachtete sie mit Ausrufen des Staunens, rief ihren Vater herbei und machte ihn auf den hohen Wert dieser Sachen aufmerksam.

„Das mußt du mir alles kaufen, Papa," sagte sie, und der alte Herr beeilte sich, ihr zu versichern, daß sie sich auswählen könne, was sie wolle.

Auch der Herr Professor war herangetreten, und auf seinem Gesicht spiegelte sich die Enttäuschung wieder, die er durch diese Ablenkung von seinen eigenen Meisterwerken empfand. „Gut, was soll es kosten?" fragte die Dame.

Professor Biedermeier hatte schon den Mund geöffnet, um einen möglichst hohen Preis zu nennen, als Fritz vortrat, sich leicht vor der Dame verneigte und sagte: „Verzeihung, gnädiges Fräulein, diese Sachen sind nicht verkäuflich."

Der Professor prallte ganz entsetzt zurück, und Herr Henry P. Murmann sah sich mit großen Augen dieses Wundertier von Menschen an, der ihm etwas nicht verkaufen wollte. „Ich zahle, was Sie haben wollen. Fordern Sie, was Ihnen beliebt!" erklärte er mit gerunzelter Stirn.

Der Professor schlängelte sich an Fritz heran, gab ihm einen gutgemeinten Rippenstoß und flüsterte ihm ins Ohr: „Seien Sie kein Narr!"

Fritz mußte lächeln über dieses plumpe Vorgehen. Er verbeugte sich höflich vor dem Millionär und seiner Tochter: „Wie ich schon sagte, die Sachen sind nicht verkäuflich. Aber wenn Sie sie haben wollen — ich schenke sie Ihnen."

Fräulein Alice hatte ihn bis jetzt aufmerksam lorgnettiert. Auch sie lächelte nun und fragte freundlich: „Also das stammt alles von Ihrer Hand mein Herr? Wie kommen Sie hierher?" „Erlauben Sie gütigst, in meinem Kunstatelier" — begann der Professor, aber sie unterbrach ihn:

„Sie sind nicht gefragt, Sie sind ein Fabrikant, dieser Herr aber ist ein Künstler."

„Der uns aber durch sein Geschenk beleidigen will", fiel ihr Vater ein.

„Wieso beleidigen, Papa? Ein Künstler ist ein unumschränkter Fürst, der von dem Ueberflusse, mit dem er begnadet ist, nach Belieben spenden kann. Und deshalb nehme ich auch mit dem schönsten Dank Ihre herrliche Gabe an, mein Herr. Papa, laß die wertvollen Blätter durch Jean mitnehmen!"

Das Atelier befand sich im sechzehnten Stock. Herr Murman rief durch einen Druck auf den Klingelknopf den Liftjungen herbei, beauftragte ihn, den auf seinem Automobil sitzenden Diener herbeizurufen, und bald trat dieser, der in einer goldbetreßten Uniform steckte, ein.

Als ihm alles eingehändigt werden sollte, erhob der Professor Einspruch.

„Euer Gnaden", stammelte er, „die Sachen sind in meinem Atelier hergestellt, sie gehören doch eigentlich hierher —"

Herr Murman sah ihn von der Seite an. „Wieviel wollen Sie haben?" fragte er geschäftsmäßig. „Hundert Dollars."

Der Geldfürst zog nachlässig seine Brieftasche hervor, überreichte dem vor freudiger Erregung zitternden Professor eine Hundertdollarnote und wandte ihm dann, ohne ihn weiter zu beachten, den Rücken zu.

Fritz war innerlich aufs höchste belustigt durch diese Findigkeit des dreisten Menschen, der soviel Geistesgegenwart besaß, aus dem überraschenden Vorgang sofort Kapital zu schlagen. Aber eigentlich hatte er wenig Grund, vergnügt zu sein. Denn was würde nun die Folge sein? Er würde entlassen werden, das war ihm klar. Soviel Hochmut besaß der Professor doch, das hatte er längst gemerkt, daß er ihm diese Demütigung nicht verzeihen würde.

Da hörte er das Fräulein sagen: „Sie haben mir noch nicht auf meine Frage geantwortet, mein Herr."

„Verzeihung, gnädiges Fräulein, daß ich es noch nicht tat. Wie ich hierher gekommen bin, wünschen Sie zu wissen? Nun, ich bin ein deutscher Künstler, der durch die Umstände gezwungen war, in diesem sogenannten Atelier zu arbeiten."

„Sogenannten?" brauste der Professor auf. „Sie sind entlassen. Können die Arbeit sofort ablegen."

Die junge Dame sah den Meister in der Samtjoppe mißbilligend an. Dann wandte sie sich betrübt zu Fritz.

„Sehr schlimm!" bemerkte sie traurig. „Sie sind auch Porträtmaler, mein Herr?" „Ich hab mich allerdings auch schon im Porträtfach versucht." „Und würden Sie mir eine Bitte nicht abschlagen?"

Herr Murman faltete verwundert die Hände. Seine Tochter wollte um etwas bitten! „Ich stehe ganz zu ihren Diensten, gnädiges Fräulein", versicherte Fritz. „Gut. Also ich wünsche von Ihnen gemalt zu werden. Wenn Sie es nicht etwa auch umsonst tun."

„Wenn ich einen bestimmten Auftrag erhalte, natürlich nicht", lachte Fritz. „Und wie hoch beläuft sich der Preis?" „O, ich habe schon gemerkt, daß hier zu Lande ein Dollar ungefähr dasselbe bedeutet, wir bei uns eine Mark. Und da ich zu Hause ein Porträt nicht unter tausend Mark malen würde —"

„So erhalten Sie tausend Dollars", fiel Herr Murman ein. „Aber Papa! Das ist doch garnichts für eine bedeutende Kunstleistung. Herr — wie war doch gleich Ihr Name?" — „Fritz Werland." — „Herr Fritz Werland wird zehntausend Dollars erhalten und mich dafür in ganzer Figur nach seiner Idee malen."

Sie reichte ihm ihre schöne, aber durch sportliche Uebungen harte Rechte freimütig hin, in die Fritz freudig einschlug.

Dann wandte sie sich wieder ihrem Vater zu.

Papa, da fällt mir ein, daß diese Künstler unberechenbar sind. Du mußt Herrn Werland gleich fest verpflichten."

„Verstehe!" sagte Murman, griff wieder in die mächtige Brieftasche und gab Fritz einen Scheck über tausend Dollar.

„Bitte, wollen sie kurz über den Empfang und über Ihre eingegangene Verpflichtung quittieren, Herr Werland!"

Er hielt Fritz ein Notizbuch mit Durchschreibblättern hin, händigte ihm das eine der Blätter ein und reichte dann seiner Tochter den Arm. Sie wandte sich noch einmal mit einem bezaubernden Lächeln zurück. „Sie sind nun der meine, Herr Maler, und ich erwarte Sie morgen um elf Uhr in der fünften Avenue."

Fritz verbeugte sich zustimmend, und sie ließ sich von dem Vater hinausführen, nichts von sich zurücklassend, als eine unsichtbare Wolke zarten Heliotropduftes.

Kaum waren sie hinaus, so brach die Wut des Professors mit ungebändigter Kraft hervor.

„Sie verderben mir mein schönes Geschäft!" schrie er Fritz an. „Hätt ich das gewußt, so hätt ich Sie niemals engagiert." „Machen Sie sich nicht lächerlich!" versetzte Fritz. „Meine Arbeit ist nur von Vorteil für Sie gewesen, und Ihr Ruf kann durch den ganzen Vorgang nur gewinnen."

„Nun wollen Sie wohl für diese Woche auch noch Ihren Lohn haben?" fragte der Professor lauernd.

„Den schenk ich Ihnen", lachte Fritz und wollte gehen.

Aber der große Mann hielt ihn zurück.

„Sie haben durch mich den großartigen Auftrag erhalten, Sie müssen mir Prozente davon geben!" forderte er.

Fritz hatte für diese Frechheit nichts weiter als ein verächtliches Achselzucken.

Dann ging er hinaus.

## 7.

„Ob er wohl rechtzeitig kommen wird, Papa?"

„Aber warum denn nicht, liebe Alice?" fragte Herr Murman. „Er hat doch sein Wort gegeben."

„Ein Künstler und Wort!"

„Glaubst du etwa, diese Leute dürfen sich darüber hinwegsetzen? Nein, ebenso wenig wie ein ehrlicher Kaufmann hat ein Künstler dazu das Recht. Er macht ja auch durchaus den Eindruck eines ehrenwerten jungen Mannes und nicht den eines Luftikus." „Ich bin wirklich neugierig." „Ich begreife nicht, Alice, weshalb du von diesem jungen Menschen soviel sprichst. Er ist gemietet, um dich zu malen —" — „Aber Papa! Er ist doch kein Mietling! Wer mich malen darf, muß ein großer, ein genialer Künstler sein, und das ist er." — „Woher weißt du das?" fragte der Vater verwundert. „Das sagt mir mein ästhetisches Gefühl, mein Kunstverständnis. Freilich, wers nicht empfindet, der wirds auch nicht sehen. Die Deutschen haben da ein hübsches Wort von einem gewissen Goethe, den unser Philosoph Emerson als das Urbild eines Schriftstellers bezeichnet: Wenn ihrs nicht fühlt, ihr werdets nicht erjagen."

Er war erstaunt über die Lehrsamkeit seiner Tochter. „Mag sein!" gab er kleinlaut zurück. „Nun, wir werden ja sehen! Und dein Prinz? Was macht er?"

„Er wird eine halbe Stunde vor dem Maler erscheinen. Ich beabsichtige, die beiden Herren miteinander bekannt zu machen, und freue mich schon darauf, zu beobachten, welche Haltung sie gegenseitig einnehmen werden."

„Der Prinz sicherlich eine durchaus korrekte. Ich kann seinen Namen immer noch nicht behalten. Wie war er doch gleich?"

„Prinz Uerbell-Hangberg."

„Schön. Merkwürdig übrigens, daß er sich, seitdem wir ihn auf der Ueberfahrt kennen lernten, immer noch hier in Newyork aufhält. Er erzählte uns doch, er wolle drüben im fernen Westen einmal sein Jagdglück als begeisterter Nimrod auf die Probe stellen. Sollte er es vielleicht auf ein ganz bestimmtes Wild abgesehen haben?" Er lachte schelmisch.

„Wer könnte ihm das verdenken, Papa? Wirft er doch dafür seinen Titel, seinen hohen Rang in die Wagschale!" — „Wenn man nur ganz sicher wüßte, daß es wirklich etwas Solides ist!" — „Ganz sicher, Papa! Ich habe längst bei den ersten Auskunfteien Deutschlands telegraphisch Erkundigungen eingezogen und den Bescheid erhalten, daß er einer der ältesten Fürstenfamilien angehört, die ihren Stammbaum in direkter Linie bis zur Zeit des ersten Kreuzzuges zurückverfolgen können." „Also so zwei-, dreihundert Jahre, nicht wahr?" „Aber Papa! Der erste Kreuzzug war doch bereits im Jahre 1099 unter Gottfried von Bouillon!" „Hm. Jedenfalls ein recht nahrhafter Name! Und wie steht's hiermit?" Herr Murmann machte mit Daumen und Zeigefinger der rechten Hand die bekannte reibende Bewegung. „Hast du darüber auch etwas erfahren?" „Geld ist so gut wie garnicht mehr vorhanden. Aber das interessiert uns doch nicht!"

„Wenigstens nicht bei den anderen," lachte Murman. „Ich sehe übrigens, daß du in allen deinen Handlungen sehr verständig vorgehst. Du wirst auch weiterhin immer das Richtige zu treffen verstehen."

Herr Murman, der mit seiner Tochter an der verschwenderisch besetzten Frühstückstafel saß, blickte die junge verwöhnte Dame mit unverhohlener Freude an.

Ein Diener brachte ihm jetzt auf goldenem Tablett eine Depesche.

Er erbrach sie hastig und sagte, indem er sich erhob:

„Ich muß zur Börse, meine Liebe. Unterhalte dich mit dem Prinzen nicht zu geistreich und quäle deinen Maler nicht zu lange. Seh ich dich zur Dinerzeit?"

„Gewiß, Papa. Pünktlich um fünf Uhr. Was für eine Nachricht hast du erhalten?" „Es handelt sich um die Erhöhung des Petroleumpreises für Europa." „Um wieviel?" „Um einen Pfennig pro Liter."

Alice zog ein elfenbeinernes Täfelchen und einen Bleistift hervor, schrieb schnell eine Reihe von Zahlen, rechnete und sagte dann ernst:

„Das würde für dich einen Reingewinn von ungefähr sechs Millionen Dollar jährlich machen, Papa?"

„Ganz recht, liebe Alice!"

Er schmunzelte über ihre Geschäftskenntnis. Wäre sie ein Junge, dachte er, die Dynastie Murman wäre gesichert! Das war der einzige Schmerz seines Lebens, daß er doch schließlich für Fremde arbeitete.

„Warum fragst du so genau?" fragte er. „Weil ich erwarte, daß du mir eine neue Jacht bauen lassen wirst." — „Du hast aber doch die „Virginia"!"

„Sie gefällt mir aber nicht mehr!" rief sie ärgerlich. „Sie ist viel zu klein und fährt zu langsam. Selbst den Namen find' ich philiströs. Kurz und gut, Papa, du wirst mir ein neues und viel schöneres Schiff bauen lassen. Oder willst du etwa nicht?" Sie sah ihn beinah drohend an.

„Gewiß, liebes Kind! Und es soll schöner werden als die „Hohenzollern" des Deutschen Kaisers und der „Polarstern" des Zaren. Und welchen Namen wirst du dafür wählen?"

„La Dogaressa."

„Meine Dogaressa soll zufrieden sein mit ihrer Namensvetterin. Cedern und Rosenholz soll dort das schlechteste Material sein. Aber es ist höchste Zeit, daß ich gehe. Lebewohl, Alice!"

Er reichte ihr flüchtig die Hand und eilte hinaus. Sie hörte ihn noch sehr laut und jovial sagen: „Gehen Sie nur hinein, Prinz! Meine Tochter wird sie empfangen." Der Diener brachte ihr die bekannte Karte mit dem zweiteiligen Wappen, auf dem man eine gepanzerte Faust mit einem Schwert und ein springendes Einhorn sah. Aber sie rief laut hinaus: „Treten sie ein Prinz! Ich hab' eine Arbeit für Sie!"

Prinz Uerbell-Hangberg, ein flotter, sehr zur Körperfülle neigender Mann, Ende der Zwanzig, der sich bereits auf dem Schiff auffallend für Fräulein Alice interessiert hatte, trat mit seinen elastischen Offiziersschritten in tadellosem Gesellschaftsanzug ein.

Der Prinz ergriff vorsichtig die Hand der jungen Dame und streifte sie flüchtig mit den Lippen.

„Das gnädige Fräulein wünschen?" fragte er fast devot.

Sie lehnte sich nachlässig in den Sessel zurück und reckte die Arme, wobei die weiten Aermel der buntschillernden seidenen Matinee zurückfielen und ihre vollendet schönen Arme bis zu den Ellenbogen sichtbar werden ließen.

„Vor allen Dingen, Prinz," begann sie nachlässig, „weshalb schicken Sie mir immer noch ihre Visitenkarte herein? Soll ich mir eine kleine Bildergalerie davon anlegen? Der Diener kennt Sie doch und wird Sie auch so melden." Er biß sich auf die Lippen und verbeugte sich schweigend. „So und nun geben Sie mir, bitte, die Rauchutensilien!" Der Prinz beeilte sich, das Tischchen aus Ebenholz heranzurücken, und sie wählte eine ägyptische Zigarette. „Feuer!" befahl sie. Er hielt ihr das Platinafeuerzeug hin. „So!" sagte sie zufrieden und blies den duftigen Rauch behaglich von sich, „und

nun komme ich erst zu meinem Auftrag." „Ich bin begierig, meine Gnädige," versicherte er. „Aber rauchen Sie denn nicht auch!" „Wenn Sie gestatten, gnädiges Fräulein?" fragte er überrascht. „Ich wünsche es."

Er zündete sich eine Havanna an, ließ sich auf einen der vergoldeten Stühle in ihrer Nähe nieder und blickte erwartungsvoll zu ihr hin.

(Fortsetzung folgt.)

---

# Grewitzer Feuerwehr.

Humoreske von L. Julius.

(Nachdruck verboten.)

Er war seines Zeichens Korbmacher und hieß Engel. Er war ein kleiner, schmächtiger Mann mit freundlichem Gesicht und blondem Schnauzbart; Engel haben für gewöhnlich zwar keine Bärte, aber dieser hatte einen, auf den er sogar mindestens so stolz war, wie auf seine Heldentaten, die er angeblich als Feuerwehrmann und Signalist ausgeführt haben wollte und deren Erzählung besonders die jüngeren Kameraden begierig lauschten, wenn er sie abends nach dem Dienst, am Biertisch zum besten gab. Nagel behauptete zwar immer, daß Engel sie alle zum besten hielte und besser zum Schlächter tauge, als zum Korbmacher, weil er so schönen Aufschnitt auf den Tisch bringe; aber das war nur krasser Neid bei Nagel, denn er hatte in seinem dreijährigen Feuerwehrdasein noch nichts für die Unsterblichkeit getan, weil er sich mit seiner Tonnenfigur überhaupt nur langsam bewegen konnte und immer zu spät kam. Also um wieder auf Engel zu kommen, Engel war einer der ersten, die seinerzeit, als die Grewitzer Wehr ins Leben gerufen wurde, dieser beitraten, und nach einer beinahe zwanzigjährigen Zugehörigkeit war er aus den Reihen der aktiven Mitglieder ausgeschieden und hatte das ehrenvolle Amt eines Signalisten erhalten. Die Wohnungen dieser Signalisten vertreten in den kleinen Orten die Stelle der öffentlichen Feuermelder, es werden daher nur solche Leute mit diesem Amt betraut, deren Beschäftigung eine häusliche ist.



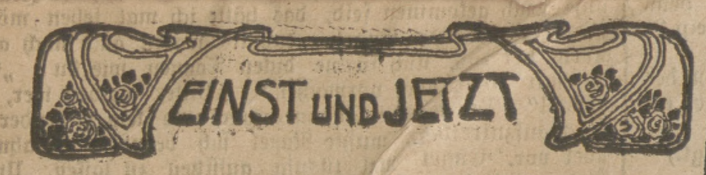
Unser Engel war auf seinem neuen Posten genau so dienstbeflissen wie auf dem alten, und er setzte seine besondere Ehre darein, von anderer Seite gegebene Signale als erster aufzunehmen und weiterzugeben. Dieser Diensteifer spielte ihm einmal einen gehörigen Streich, wie wir nachher erzählen wollen. Engel verfügte außer seinem Erzählertalent auch über eine gehörige Portion Leichtgläubigkeit. Da er seinen Hörern zumutete, alle seine Schnurren für bare Münze zu nehmen, war er wenigstens so anständig, auch seinerseits jede noch so unglaubliche Erzählung für wahr zu halten. Mit besonderer Vorliebe trug er, wenn neue Kameraden eingetreten waren, am abendlichen Stammtisch folgendes Stückchen vor: „Es war," so erzählte er, „vor 18 Jahren ungefähr, im Januar und bitter kalt. Da werden wir eines Nachts, so Uhre elfen rausgetutet; beim Bäcker Mehlmann hinten am Teiche brannte es. Na, wir kommen hin, da steht das ganze Dach schon in eene Flamme — und kein Wasser zu haben. Hydranten und sowas jabs damals in Grewitz noch nich un der Teich, an dem das Haus lag, war zujefroren. Was nu tun? „Holt doch von Schmidten een paar Faß Bier rüber," schrie einer, „wir wollen die rinschütten!" „Laßt det olle Ding brennen," een anderer, "denn wern wenigstens Mehlmanns Semmeln mal knusprig!" Un so jings hin und her. Ick sagte jar nischt, nahm Dittmarn die Axt weg, der war damals noch Rottenführer, jch runter an'n Teich und fange an, det Eis aufzuhauen. Wie ick so'n paar halwege Stücken raus habe, rufe ich: „So nu schmeißt die mal rin in den Ofen." Na, ihrer fünfe, sechse faßten nu an und schmissen immer son Block in die Flammen; un richtig, eine halbe Stunde später war det Feier aus und det untere Haus gerettet. Am andern Morgen jabs aber bei Mehlmanns keene Semmeln, denn von der Eisuflage uf Dach war unten der Teig so hartjefroren, det er selbst im Backofen nich mehr ustauen wollte. Aber schad nischt; wenn ick nich jewesen wär, hätten sie det Haus runterbrennen lassen, und keener wußte sich zu helfen!" — Wenn Engel dieses Stück zum besten gab, saßen die jungen Kameraden immer mit offenem Munde da und staunten das Wunder an. Nur der dicke Nagel hatte hener was einzuwenden: „Na, hör mal, Engel, du glaubst doch das nich alles, was du da erzählst. Wie ihr da mit so'n Eisblock von'n paar Zentnern aufs Dach gekommen seid, das hätte ich mal sehen mögen." „Ja," antwortete Engel, „damals waren auch noch andere Kerls bei uns, nich so 'ne dicken Tonnen wie du! „Sollst du mir aber doch vormachen," „Bitte, machen wer, aber gleich!" Da es nun Sommer war und kein passender Eisblock aufzutreiben, mußte Nagel sich beruhigen, nahm sich aber vor, Engel mal tüchtig aufsitzen zu lassen. Und die Gelegenheit dazu bot sich bald.

Engel hatte an einem Abend bei „Brüderchen" wieder eine mächtige Ente aufflegen lassen und war schon mehrfach sehr lebhaft beehrt worden, ohne sich indessen stören zu lassen. Da brachte er mit einem Male auch das Gespräch auf sein Signalblasen. Er könne so laut blasen, daß es sechs Meilen weit zu hören sei und daß nicht nur auf der Signalhuppe, sondern auch z. B. auf jeden Blechtrichter. Allgemeines Erstaunen. — Lautlose Stille. Endlich unterbricht Kamerad Nagel das Schweigen: „Willst du eine Wette halten um drei Lagen Bier, darauf, daß du auf jedem dir vorgelegten Blechtrichter unsere Signale blasen kannst?" Engel, dem nun, als die Sache ernst wurde, vielleicht ein leises Grauen vor einer kommenden Blamage aufstieg, überlegte einen Augenblick, ob er auf dem Trichter oder zum Rückzug blasen solle. Schließlich aber schlug er ein, und unter allgemeiner Spannung wurde „Brüderchen" als Unparteiischer beauftragt, einen Blechtrichter herbeizuschaffen. Das geschah, und während alles lautlos wartet, setzt Engel das Instrument an den Mund, um es im nächsten Augenblick mit einem fürchterlichen Fluch in großem Bogen fortzuschleudern und nachdem mächtig — zu spucken. Der Trichter wurde nämlich gewöhnlich zum Füllen von Petroleumlampen verwendet! Tableau! — Engel schimpfte, nachdem er sich endlich erholt hatte, furchtbar und war nur schwer zu beruhigen; aber seine drei Lagen mußte er doch, obwohl widerwillig, bezahlen, weil er sich verpflichtet hatte, auf jedem Blechtrichter zu blasen. Das Erzählen hat er sich dann für einige Zeit abgewöhnt, denn sobald seine Heldentaten etwas unglaublich wurden, brachte ihn der Ruf „Petroleum" wieder auf den richtigen Weg.

Nicht lange Zeit darauf hat sich aber Engel so sehr geärgert, daß er sogar sein Signalhorn an die Wand hängen und nicht mehr mitspielen wollte. Das kam so:

Eines abends gegen 7 Uhr hört Engel aus der Ferne einen langgezogenen Ton: Uuuuh! Er spitzt die Ohren, da ertönt es zum zweitenmale: Uuuuh! Jetzt besinnt sich Freund Engel nicht mehr länger, und bald tönt es aus seiner Huppe in den Ort hinein: Tut. In kurzem ist die Wehr auf den Beinen, denn die anderen Signalisten haben den Ruf aufgenommen, am Spritzenhaus ist alles in Bewegung, aber niemand weiß, wo es brennen könnte, und auch von den Nachbarschaften ist nichts zu hören oder irgend ein Schein zu sehen. „Wer hat das Signal zuerst gegeben?" „Ich," entgegnete stolz Engel. „Und woher haben Sie es aufgenommen?" „Es kam in der Richtung der Jägerstraße." Rottenführer Hering, gehen Sie mit drei Mann nach Engels Haus und hören Sie mal, woher das Signal kommt," befiehlt der Kommandeur. Die vier Mann verschwinden, stellen sich vor Engels Haus und lauschen. Richtig, da kommt es wieder aus der Ferne: Uuuuuh! „Die Richtung stimmt, aber woher kommt der Ton?" „Das ist gar keine Huppe," sagte Ziethen, „das ist 'ne Kindertrompete." „Ach was, 'ne Kindertrompete hat nicht son'n tiefen Ton!" Da ertönt es abermals ganz deutlich Uuuuuh! „Jetzt weiß ich, was das ist," schreit mit einemmale der kleine Petrus, „das is Havemanns Kuh — der hat seinen Stall hier in der Jägerstraße." Und so wars auch. Als die vier Mann vor dem bezeichneten Hause standen, vernahmen sie's ganz deutlich: es war eine Kuh, deren Brüllen unser lieber Engel für den Feuerruf gehalten hatte. — So himmlisch ist noch nie in Grewitz auf Kosten eines Engels gelacht worden, wie nach Bekanntwerden dieser Geschichte. Der einzige, der nicht himmlisch mitlachte, sondern sich über seinen Reinfall höllisch ärgerte, war Engel selbst, und er hat noch am selben Abend seine Huppe zum Kommandeur getragen und wollte nicht mehr blasen. Der hat ihn ja nun schließlich durch Zureden davon abgebracht und Engel ist wieder Signalist geblieben, aber als erster hat er nicht mehr geblasen. Die Kuh hatte ihn von seinem Diensteifer „brüllant kuh—riert."

---




## Zwei Märztage.

Am ersten Tage des März 1871 zogen deutsche Truppen als Sieger in dasselbe Paris ein, das siebenundfünfzig Jahre vorher, am letzten Tage des März 1814, ebenfalls deutsche Sieger in seinen Mauern sah. Es ist bekannt, daß am Morgen des 1. März 1871 Teile des 6. und 11. Korps und Bayern unter dem General von Kamecke durch die Avenue der Kaiserin, die Route der großen Armee, und durch den Triumphbogen in Paris einmarschierten, die angrenzenden Stadtteile bis zum Tuilerienschloß besetzten. Schon nach achtundvierzig Stunden, da die in Bordeaux tagende Nationalversammlung die Ratifikation der Friedenspräliminarien möglichst beschleunigt hatte, räumten sie die Stadt wieder: um 10 Uhr vormittags, am 3. März passierten die letzten deutschen Soldaten den Triumphbogen. Ganz dieselbe Schonung eines vorausgesetzten Zartgefühls wurde im Jahre 1814 geübt. Es war gegen 11 Uhr morgens (31. März), als der Kaiser von Rußland und der König von Preußen an der Spitze ihrer Garden vor der Barriere eintrafen und umgeben von einem glänzenden Gefolge von Prinzen und Generalen ihren Einzug hielten. Durch die Porte St. Martin, über die Boulevards zogen sie nach der Place de la Concorde und dann den breiten Weg der Elyseeischen Felder entlang, wo sämtliche Garden in Parade vorbeidefilierten. Wenige Tage später erlosch der einst so glänzende, alles überstrahlende Stern, am 2. April wurde Napoleon I. von dem Volke, das er s. Z. zur ersten Nation der Welt machte, abgesetzt. Das war das Finale einer Erobererlaufbahn.

## Fürstenspiegel.

Bei Kaiser Franz Joseph II. von Oesterreich beklagte sich der damalige französische Gesandte in Wien, Breteuil, über die Aufhebung des französischen Theaters und äußerte dabei: „Nun hab' ich gar kein Vergnügen mehr, was soll ich nun machen? „Machen Sie's", war die kaiserliche Antwort „wie mein Gesandter in Paris, der lernt Französisch." — Im Jahre 1774 beschwerte sich der hohe Adel in Wien, daß dem Pöbel ebensowohl wie ihm selbst alle öffentlichen Spaziergänge offen ständen und bat, wenigstens den Prater verschließen zu lassen, damit man daselbst mit seinesgleichen frische Luft schöpfen könne. Joseph schlug aber dies Gesuch mit dem Bemerken ab: „Wenn ich immer mit meinesgleichen in Gesellschaft sein wollte, so müßte ich in die kaierliche Gruft bei den Kapuzinervätern steigen und darin meine Tage zubringen." — Friedrich der Große schrieb an einen Grafen, der ihm seinen Sohn zur Beförderung empfohlen hatte, eigenhändig: „Im Fall Euer Sohn dem Vaterlande etwas nütze werden will, so muß er sich auf Titel und Geburt nichts einbilden; weil das nur Narrenspossen sind: denn es kommt allezeit auf persönliche Verdienste an. — Im Jahre 1783 verbot der König ausdrücklich den Bittstellern, die ihm auf seinem täglichen Ritt aus Sanssouci nach Potsdam Bittschriften überreichten, vor ihm niederzuknien. „Denn", sagte er, „das können sie wohl vor Gott tun: wenn sie aber etwas an mich abzugeben haben, können sie es so tun, ohne niederzufallen."

## Der Erfinder

### Neues Unterseeboot.

Ständig sind die Erfinder bemüht, neue „Kriegsmaschinen" auszudenken, die in ihren Wirkungen immer intensiver, immer furchtbarer werden. Als man die Kriegsschiffe mit fast meilenweit tragenden Geschützen ausstattete, als man die Schiffswände mit Panzergürteln umschloß, da war man sich klar, daß diesen schwimmenden Festungen wirksam nur von unten beizukommen war. Bald belebten blitzschnelle Torpedoboote die Meere und verheerend war die Wirkung ihrer Geschosse. Aber auch hier wußten die Marinetechniker sich Rat, den Torpedobooten stellte man massig gebaute und doch ebenso schnelle Zerstörer entgegen. Jetzt baute man erst sogen. Tauchboote, dann später Submarine, oder Unterwasserboote. Das ist wohl der Stand auf dem die Marinewissenschaftler momentan; stehen es sind viele, untereinander gänzlich oder doch wenigstens teilweise, verschiedene Unterseeboote konstruiert worden und doch kann z. B. kein Staat sich rühmen, ein Typ sein eigen zu nennen, auf den man sich im Ernstfalle verlassen kann, der sich allen Situationen gewachsen erwiesen hat. Der amerikanische Schiffsbaumeister Nixon behauptet, ein neues Unterseeboot konstruiert zu haben, welches vor allem dem Submarineboot und den Torpedos, dem Schrecken der Schlachtschiffe, den Garaus machen soll. Der Erfinder erklärt nur soviel, daß die Mannschaft in seinem neuen Submarineboot auf größte Entfernung Dinge sehen und Laute vernehmen könnte, und daß auf Grund einer in dem Boote angebrachten Vorrichtung kein Torpedoboot oder irgend ein anderes Fahrzeug sich seinem Boote auf eine Entfernung von einer Meile nähern könnte, ohne bemerkt zu werden.

## Poesie-Album

### Weltenlauf.

Flüstre nur, du junges Laub
Deine Frühlingsträume!
Alles wird zu Erd' und Staub —
Wie hoch der Becher schäume.

Ja, wie hoch der stolze Sinn
Sich im Glück vermessen,
Staub zu Staub so fliegt es hin,
Und alles ist vergessen!

Ob in Blüten kost der Wind,
Jetzt auf grüner Weide,
Ob er nächtlich sturmgeschwind
Durchbraust die dürre Haide.

Ob im Schmerz, in stiller Ruh
Hier ein Herz geschlagen:
Alles deckt der Hügel zu
Nach wenig kurzen Tagen!

## Die praktische Hausfrau

**Kräftige Fleischbrühe.** In der rationellen Küche ist man längst davon abgekommen, das Suppenfleisch stark auszukochen, um eine gute, kräftige Fleischbrühe zu erzielen. Durch das Auskochen wird dem Fleisch der wertvollste Bestandteil, das Eiweiß, entzogen. Jetzt legt man das Fleischstück nicht mehr in kaltes, sondern gleich in kochendes Wasser; dadurch wird die Auslaugung des Fleisches verhindert, und das Stück bleibt saftig. In die Fleischbrühe gelangt so allerdings nur ein Teil der geschmackgebenden Stoffe des Fleisches; erstere fällt deshalb naturgemäß etwas schwächer aus. Eine geringe — nach dem Anrichten beigefügte — Menge Maggi-Würze macht die Brühe augenblicklich überraschend gut und kräftig im Geschmack. So erhält man nicht nur eine vorzügliche Suppe, sondern auch eine nahrhafte Genuß-Platte.

## Lustige Ecke

**Mißverständnis.** Alte Dame (sitzt in einem Eisenbahnwagen und fühlt sich durch den Rauch mehrerer Zigarren so belästigt, daß sie zum Fenster hinaussieht und den Schaffner ruft): „Darf man in diesem Koupee rauchen?" Schaffner (dienstfertig): „Jawohl, wenn die Herren drinnen nichts dagegen haben."

**Schwieriger Dienst.** „Na, kommt Ihr Mann heute abend nicht ein bischen mit kneipen?" Nachtwächtersfrau: „Nein, mein Mann hat ja heute Nacht — du jour!"

**Opferwillig.** Braut: „Du willst mich schon so früh verlassen, lieber Oskar?" — Bräutigam: „Zehn Jahre meines Lebens würde ich drum geben, könnte ich noch länger bei dir bleiben. Aber du weißt, heute haben wir Sitzung im Ruderklub und da muß ich 50 Pfennige bezahlen, wenn ich zu spät komme.

**Bestätigung.** Vater: „Es ist heute wieder eine qualvolle Hitze, kaum auszuhalten!" Sohn: „Ja, eine schreckliche Hitze, Papa! Da sieh nur einmal, das Fünfmarkstück, welches du mir gestern gegeben hast, ist bis auf ein Zwanzigpfennigstück zusammengeschmolzen.